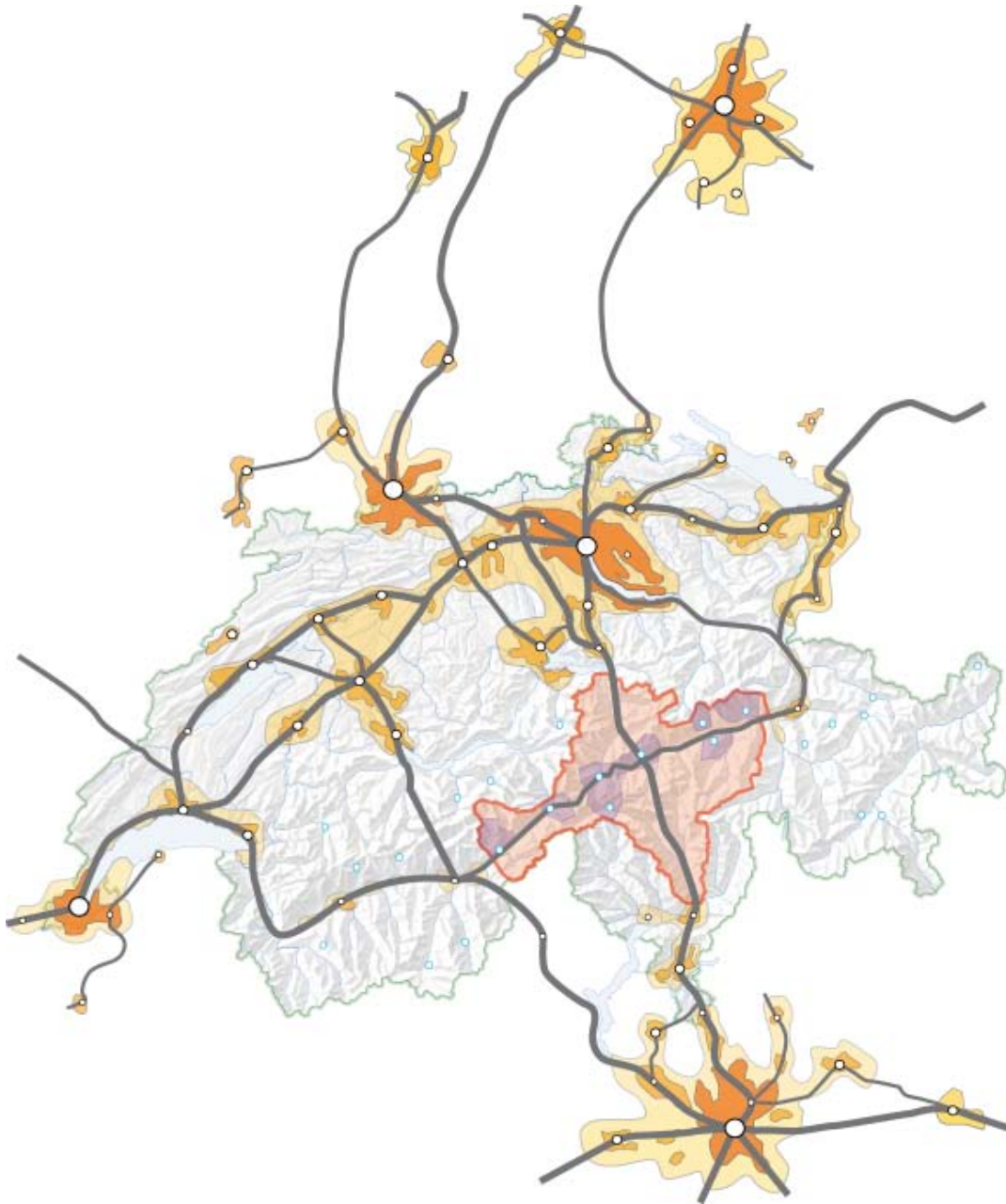




SAN GOTTARDO: Das Herz der Alpen im Zentrum Europas

31. Januar 2007

Bericht der Kantonsregierungen Uri, Wallis, Tessin und Graubünden
an den Bundesrat

Impressum

Herausgeber

Regierungsrat Kanton Uri, vertreten durch die Volkswirtschaftsdirektion (Isidor Baumann*)
Consiglieri di Stato Cantone Ticino, rappresentato del Dipartimento del Territorio (Marco Borradori)
Staatsrat Kanton Wallis, vertreten durch das Departement für Volkswirtschaft und Raumentwicklung (Jean Michel Cina)
Regierungsrat Kanton Graubünden, vertreten durch das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement (Stefan Engler)

* Leiter „Treffen der Regierungsräte“

Die vier Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden haben beschlossen, im Rahmen des „Projektes Raum- und Regionalentwicklung Gotthard PREGO“ partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Das „Treffen der Regierungsräte“ hat dazu am 24. August 2006 ein Memorandum of Understanding verabschiedet.

Erarbeitung des Berichtes

Steuerungsausschuss PREGO

Eugen Arpagaus, Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden *
Cla Semadeni, Amt für Raumentwicklung Graubünden
Dumeni Cumberg, Vertreter Gemeinde Tujetsch und region
surselva *
Arnoldo Coduri, Sezione della promozione economica Tessin
Riccardo De Gottardi, Dipartimento Territorio - Divisione dello
sviluppo Tessin
Fabio Pedrina, Nationalrat Tessin
Bernhard Imoberdorf, Region Goms, Wallis
Werner Schnyder, Kantonales Amt für Tourismus Wallis
Urs Schnydrig, Adjunkt, Dienststelle für Raumplanung Wallis
Emil Kälin, Volkswirtschaftsdirektion Uri *
Peter Schmid, Amt für Raumplanung Uri
Peter Schwaller, Verein San Gottardo, Vertreter Kanton Uri

* leitender Ausschuss

Zukunftskonferenzen

Substanzielle Berichtsinhalte wurden an zwei ganztägigen Zukunftskonferenzen erarbeitet beziehungsweise zur Diskussion gestellt und angereichert. Diese fanden am 5. Juli 2006 und 16. November 2006 mit jeweils gegen 100 Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung statt.

Grundlagenberichte / fachliche Unterstützung

- Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus: Ernst A. Brugger/Guido Cavelti, BHP – Brugger und Partner AG. In Zusammenarbeit mit Steuerungsausschuss PREGO.
- Raumordnung: Sabine Friedrich/Patrik Baumgartner, Ernst Basler + Partner AG. In Zusammenarbeit mit separater Arbeitsgruppe.
- Verkehrsnetzwerk: Hermann Alb, Verkehrs- und Raumplanung. In Zusammenarbeit mit separater Arbeitsgruppe.

Gesamtkoordination und Redaktion Bericht

Guido Cavelti/Ernst A. Brugger,
BHP – Brugger und Partner AG

Vorwort

Der Bundesrat hat uns eingeladen, eine gemeinsame Ausrichtung für den Gotthard-Raum zu formulieren. Wir betrachten es vor dem Hintergrund verschiedener laufender Projekte und Ideen als eine einmalige Chance, einen blühenden Lebens- und Wirtschaftsraum im Herzen der Alpen zu gestalten.

Die vier Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden haben den Willen zu einer koordinierten räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung anlässlich der Zukunftskonferenz vom 5. Juli 2006 zum Ausdruck gebracht und sich entsprechend positioniert. Dabei sind auch klare kantonsspezifische Anliegen zum Ausdruck gebracht worden.

- Für den Kanton Uri ist die Gotthardbergstrecke von zentraler Bedeutung. In gemeinsamer Anstrengung soll sichergestellt werden, dass die Gotthardbergstrecke zusammen mit dem Glacier Express, der RhB / Matterhorn Gotthard Bahn / Furka-Bergstrecke und der NEAT / Porta Alpina eine optimale - auch touristische Erschliessung - des Gotthard-Raumes gewährleistet. Zudem sollen die Voraussetzungen für die Realisierung eines Tourismusprojektes in Andermatt mit grossem Potenzial und volkswirtschaftlichem Nutzen und Chancen geschaffen werden.
- Für den Kanton Tessin hat die Gotthardbergstrecke ebenfalls, was die Entwicklung der Region Tre Valli betrifft, eine ausserordentliche Bedeutung. Zudem identifiziert der Kanton Tessin weitere Potenziale, die zur wirtschaftlichen Entwicklung des Gotthard-raumes wesentliche Beiträge leisten können. Stichworte dazu: Park Adula, Campra (Langlaufzentrum), Lukmanierpass etc. Der Kanton ist aus gesamtkantonaler Sicht daran interessiert, dass auf der neuen Gotthardachse (NEAT) der Halbstundentakt gewährleistet bleibt.
- Der Kanton Wallis strebt mit der Zusammenarbeit vor allem einen wirtschaftlichen Nutzen für die Region Goms/Aletsch an. Dabei spielt neben der West-Ost-Verbindung RhB / Matterhorn Gotthard Bahn auch die Nord-Süd-Verbindung der Gotthardbergstrecke eine herausragende Bedeutung, ähnlich wie für ganz Uri und für die Leventina im Tessin. Das Wallis möchte auch Entwicklungsprojekte wie die Furka-Bergstrecke und andere innovative Vorhaben realisieren, die solche Effekte erwarten lassen. Er anerkennt, dass in der Zusammenarbeit wirtschaftliche Potenziale stecken, die positive wirtschaftliche Impulse auslösen. Die entsprechenden Arbeitsfelder sind jedoch noch zu identifizieren.
- Für den Kanton Graubünden ist von entscheidender Bedeutung, dass das Projekt Porta Alpina so in die Entwicklung des Gotthard-Raumes eingebunden wird, dass der Gesamttraum profitieren kann. Er ist gewillt, seinen Beitrag dazu – im Sinne des Berichtes Raumkonzept Gotthard (August 2005) – zu leisten. Das Interesse beschränkt sich

demnach nicht nur auf die Auslösung der Hauptinvestition für die Porta Alpina, sondern darüber hinaus auf die Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Raumes.

Die Realisierung der gemeinsamen Vision ist dabei Motor und Herausforderung zugleich. Die Überwindung von Grenzen jeder Art bedeutet Gewinn für alle; eine gemeinsame Ausrichtung heisst aber auch Engagement für die gemeinsame Sache und Überwindung von Eigeninteressen.

Gefordert sind in erster Linie Eigeninitiativen der Akteure in der Wirtschaft und in den Regionen. Wir wollen dafür von Seiten der Kantone die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen.

Mit dem Projekt Raum- und Regionalentwicklung Gotthard PREGO haben wir einen gemeinsamen Prozess gestartet. Der hier vorliegende Bericht stellt ein erstes, wichtiges Zwischenergebnis dar. Er bildet die Basis, damit wir die weiteren Konzept- und Umsetzungsschritte vorantreiben können.

Wir danken allen Beteiligten aus den Kantonen, der Regionen und Gemeinden sowie aus der Wirtschaft, die in kurzer Zeit zum Erreichten viel beigetragen haben. Gemeinsam wollen wir die Zukunft dieses Raumes gestalten.

Isidor Baumann, Volkswirtschaftsdirektion Uri

Marco Borradori, Dipartimento del territorio Ticino

Jean Michel Cina, Departement für Volkswirtschaft und Raumentwicklung Wallis

Stefan Engler, Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden

Zusammenfassung

Die vier Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden haben beschlossen, im Rahmen des „Projektes Raum- und Regionalentwicklung Gotthard PREGO“ partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Sie unterstreichen damit ihren Willen, gemeinsam die Zukunft des Gotthard-Raums zu gestalten. Mit dieser Zusammenarbeit werden die vier Gotthard-Kantone einen markanten Entwicklungsschritt im Berggebiet initiieren; ganz im Sinne der Neuen Regionalpolitik NRP.

Der Gotthard-Raum bildet die zentrale alpine Kulturlandschaft Europas. Er sichert Ressourcen und Erholungsleistungen für näher liegende und entferntere Zentren und Ballungsräume. Dazu muss er besiedelt sein und über Arbeitsplätze verfügen. Ein funktionsfähiger Gotthard-Raum ist damit nicht Wunschvorstellung, sondern vielmehr auch eine Notwendigkeit! Potenziale sind dazu im Gotthard-Raum reich vorhanden. Diese wurden aber in den vergangenen Jahrzehnten nur wenig entwickelt und die Chancen unzureichend genutzt. Dies hat unter anderem zu einem Rückgang der Beschäftigten und zu einer unterdurchschnittlichen Bevölkerungsentwicklung geführt. Durch den Abbau zahlreicher Bundesarbeitsplätze steht der Bund als Mitverursacher mit in der Pflicht. Die Hauptprobleme sind allerdings interner Natur. Zu viele Strukturen und zu wenig Kooperation haben bisher die Herausbildung gemeinsamer Zukunftsperspektiven und Lösungsstrategien verhindert.

Die Chancen sind intakt, die formulierte Vision „Das Herz der Alpen im Zentrum Europas“ realisieren zu können. Bis ins Jahr 2020 soll sich der Gotthard-Raum zu einer einmalig attraktiven alpinen Kulturlandschaft zum Leben und Erleben entwickeln, welche ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit schafft. San Gottardo ist der ergänzende Ausgleichsraum zum urbanen Mittelland und zu den Metropolitanräumen im Inland und im näheren Ausland. Er ist in erster Linie ein touristischer Attraktionspunkt im Herzen der Schweiz.

Die Umsetzung der Vision stellt eine grosse Herausforderung dar. In einem schrittweisen Prozess, der in erster Linie auf eine enge Koordination und Abstimmung der eigenverantwortlichen Akteure ausgerichtet ist, kann ihr gut begegnet werden. Erste Projekte dienen daher der Erarbeitung eines Tarifverbundes im Raum Disentis-Sedrun-Andermatt-Ticino-Goms, der Bündelung und Vermarktung von Produkten für den Sommertourismus (2008) sowie der Einführung einer gemeinsamen Marke „San Gottardo“. Weitere Projekte sind formuliert und müssen in einer zweiten Projektphase 2007 konkretisiert werden. Mit den Projekten sollen primär im Tourismus und in vor- und nachgelagerten Branchen die Kennziffern (Umsätze, Arbeitsplätze) um 30% bis 50% erhöht werden.

Die Porta Alpina hat zur Umsetzung der Vision 2020 eine mehrfache Bedeutung. Sie stellt einen Hauptattraktionspunkt mit weltweiter Ausstrahlung dar und trägt wesentlich dazu bei, internationale Nachfragesegmente zu erschliessen, die für den gesamten Gotthard-Raum bzw. für die Schweiz von Bedeutung sein werden. Der Porta Alpina kommt ausserdem eine wesentliche Beschleunigungs- und Motivationsfunktion für die Realisierung oder in Angriffnahme weiterer Infrastrukturvorhaben zu. Bereits heute ist in den Bereichen Hotellerie und Bergbahnen ein anziehendes Interesse von Investoren spürbar. Die Porta Alpina hat ausserdem durch die ausgelösten Arbeiten an PREGO bereits wichtige Impulse für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und zur gemeinsamen Bündelung der Kräfte geleistet.

In Ergänzung zur Porta Alpina hat die Gotthard-Bergstrecke als Angebotsbestandteil mit Ausstrahlung eine bedeutende touristische Funktion für den gesamten Gotthard-Raum. Die Sicherung der Bergstrecke ist dabei elementar als Basis-Erschliessung für das obere Reusstal, das Urserntal, das Goms und die Leventina. Sie ermöglicht erst die Nutzung der sich inskünftig bietenden touristischen Synergien mit Wirkung auf die angepeilten Frequenzsteigerungen im Gotthard-Raum.

Geeignete organisatorische Strukturen sind bereits im Jahr 2007 zu schaffen. Die vier Gotthard-Kantone gehen deshalb eine Vereinbarung ein, welche die Umsetzung und Weiterentwicklung des Projektes Regional- und Raumentwicklung Gotthard PREGO beinhaltet. Weiter sollen die vier Regionalentwicklungsverbände Region Goms, Regione Tre Valli, Regionalentwicklungsverband Uri und Regiun Surselva enger in einem Regionalverbund zusammenwirken. Und auf privater Seite wird die Bildung einer Destinationsmarketing-Gesellschaft vorangetrieben. Diese kümmert sich um Aufbau und Führung der Dachmarke sowie um die Entwicklung und den Verkauf grenzüberschreitender Angebote. So werden die wichtigsten Strukturen geschaffen, damit der gesamte Gotthard-Raum einst optimal von den neuen Chancen (Porta Alpina, Tourismusresort Andermatt, Gotthard Bergstrecke zwischen Erstfeld und Biasca, Vernetzung NEAT-ost mit NEAT-west etc.) profitieren kann.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Es braucht den Gotthard-Raum	3
2.1	Potenziale im Gotthard-Raum	4
2.2	Unterdurchschnittliche Entwicklung in Vergangenheit.....	7
2.3	Ursachen.....	9
2.4	Zukunftsperspektive „Trend“: falls nichts ändert, ändert sich viel	10
3.	Vision 2020	12
3.1	San Gottardo – Das Herz der Alpen im Zentrum Europas.....	12
3.2	Potenziale zur Einzigartigkeit verknüpfen	13
4.	Masterplan San Gottardo	15
5.	Umsetzung	21
5.1	Strategie Tourismus	24
5.2	Strategie übriges Gewerbe/Dienstleistungen, Wasser und Energie.....	27
5.3	Strategie Verkehrsnetzwerk.....	29
5.4	Strategie Raumordnung	34
5.5	Weitere wichtige Strategieansätze.....	36
6.	Organisationsentwicklung	37
7.	Nächste Prozessschritte.....	41

ANHANG

1. Einleitung

Im Zusammenhang mit der Hauptinvestition zur Realisierung der Porta Alpina wurden die vier Gotthard-Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden vom Bundesrat aufgefordert, ein **politisch konsolidiertes Konzept** zur weiteren Entwicklung des Gotthard-Raums zu erarbeiten. Dabei gilt es, das „Raumkonzept Gotthard“¹ vom August 2005 zu konkretisieren und weiter voranzutreiben. Diese Unterlagen ergänzen die technisch und wirtschaftlich orientierten Machbarkeitsabklärungen für das Bauwerk im Rahmen der Projektierung und legen den Fokus auf eine gemeinsam getragene, räumliche Entwicklung im Gesamttraum Gotthard.

Die vier Kantone Uri, Tessin, Wallis und Graubünden haben deshalb beschlossen, im Rahmen des „Projektes Raum- und Regionalentwicklung Gotthard PREGO“ partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Sie unterstreichen damit ihren Willen, gemeinsam die Zukunft des Gotthard-Raums zu gestalten. Die Kantone nehmen das Projekt „Porta Alpina“ – und das geplante Tourismusresort Andermatt – als Anlass beziehungsweise als Ausgangspunkt, um sich gemeinsam eingehend mit der Zukunft des Gotthard-Raums auseinander zu setzen. Mit dieser Zusammenarbeit werden die vier Gotthard-Kantone einen **markanten Entwicklungsschritt im Berggebiet initiieren**; ganz im Sinne der Neuen Regionalpolitik NRP.

Es läuft viel im Gotthard-Gebiet. Stichworte sind zum Beispiel das Tourismusprojekt in Andermatt, die Vorbereitungen zum 125-Jahr-Jubiläum der Gotthardbahn 2007, das Projekt zum Ausbau der Porta Alpina wie auch die Fertigstellung der Dampfbahn Furka Bergstrecke mit dem Abschnitt Gletsch-Oberwald oder die Eröffnung der ersten Info-Points, welche auf das breite touristische Angebot im Gotthard-Gebiet hinweisen. Die Vorbereitungsarbeiten zur Porta Alpina waren Auslöser, um die verschiedenen Einzelprojekte auf eine **gemeinsame Zielrichtung** hin zu orientieren.

Mit dem vorliegenden Papier legen die Kantone eine gemeinsame Zukunftsvision vor. Es ist die Vision eines **lebendigen, einzigartigen Gotthard-Raums, der attraktiv ist für seine Bevölkerung, die Wirtschaft und Gäste**. Mit einer geschickt angelegten Umsetzungsstrategie und einer geeigneten Organisationsstruktur wollen sie die Herausforderungen gemeinsam meistern. Als erster Teilerfolg des PREGO-Prozesses zeigt sich, dass die vier Gotthard-Kantone den gemeinsamen Weg auch dann beschreiten wollen, wenn sich die im Raum stehenden Grossprojekte Porta Alpina und Tourismusresort Andermatt nicht realisieren liessen! Dies wurde nicht zuletzt an der 2. Zukunftskonferenz vom 15. November 2006 deutlich.

¹ Ernst Basler + Partner AG / Hermann Alb: Raumkonzept Gotthard; im Auftrag des Kantons Graubünden, Bau-, Verkehrs-, und Forstdepartement, 30. August 2005.

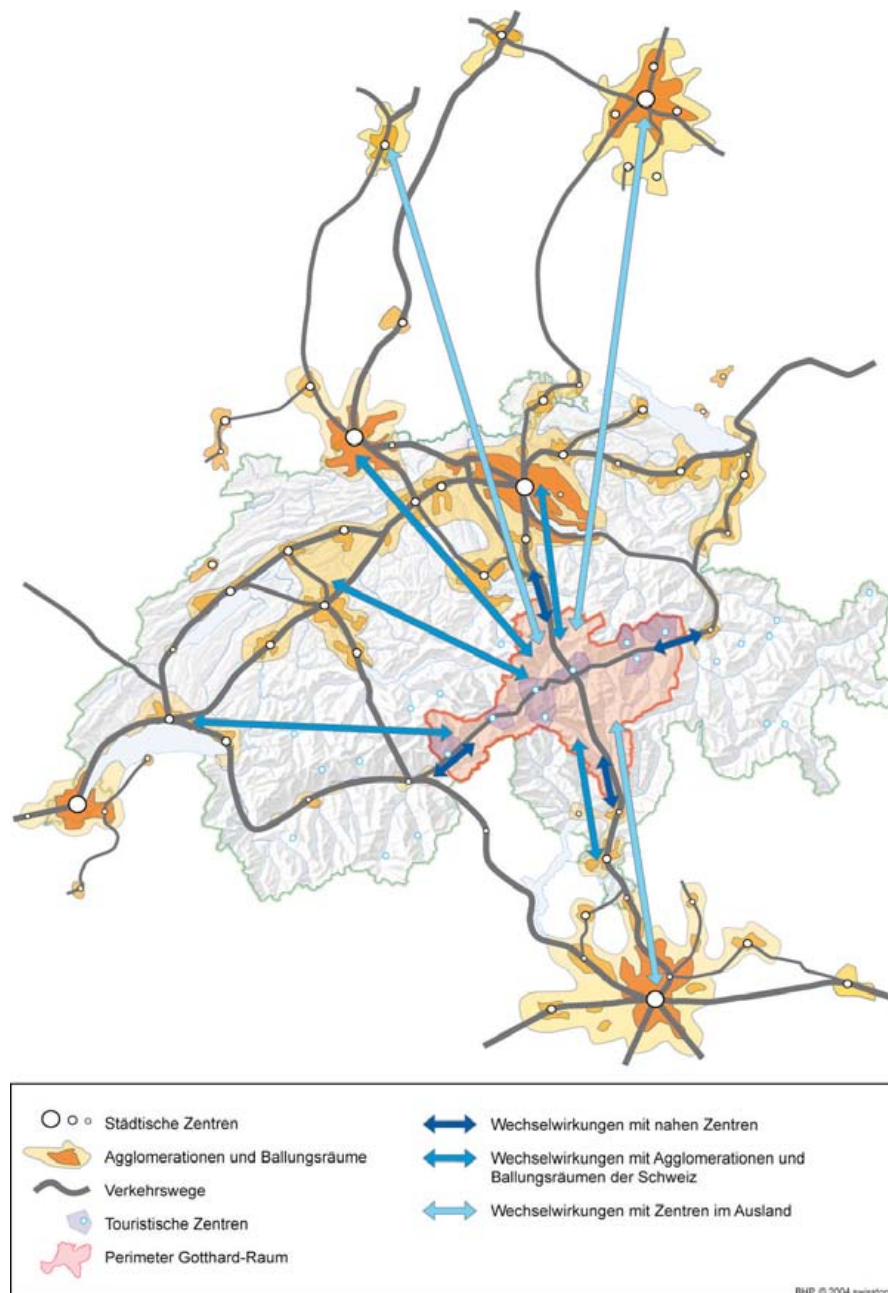
Der Schwerpunkt liegt auf einem Konzept zur wirtschaftlichen Entwicklung, welches den Grundsätzen der Neuen Regionalpolitik folgt: Ausschöpfung der eigenen Potenziale, Innovations- und Wertschöpfungsorientierung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie Nachhaltigkeit bilden dabei die zentralen Elemente.

Der Perimeter des hier zur Diskussion stehenden Gotthard-Raums basiert auf dem Raumkonzept Gotthard (August 2005). Ein Anschluss weiterer Gebiete (zum Beispiel Teile des Kantons Bern) wird angestrebt.

2. Es braucht den Gotthard-Raum

Der Gotthard-Raum ist **Lebens- und Wirtschaftsraum für die einheimische Bevölkerung**. Gleichzeitig ist er **eingebunden in die Schweiz und in Europa** und durch enge Wechselbeziehungen mit näher liegenden und entfernteren Zentren und Ballungsräumen verknüpft. Er spielt sowohl in einem kleinräumigen Kontext (Genf/Lausanne-Brig-Andermatt-Ilanz-Chur/Bodensee; Arth Goldau/Schwyz-Altdorf-Andermatt-Airolo-Bellinzona) wie auch grösserräumig (Zürich, Basel, Stuttgart, München, Mailand, Lombardei) eine bedeutende Rolle.

Abbildung 2-1: Der Gotthard-Raum im europäischen Kontext (schematisch)



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus

Die **Leistungen des Gotthard-Raums für Dritte** sind äusserst vielfältig:

- *Verkehrsinfrastruktur*: Die Sicherstellung der Transitinfrastrukturen von Norden nach Süden sowie der Infrastrukturen für den Verkehr zwischen Ost und West im zentralen Alpenraum ist von nationaler und europäischer Bedeutung.
- *Erholung*: Er ist Ausgleichsraum für nahe und entferntere Ballungsräume. Die Standortnachteile der Metropolitanregionen (Kosten der Enge, A-Problematik etc.) sind die Standortvorteile des Gotthard-Raums. Die Nachfrage nach Erholungsräumen wird ansteigen, welcher der Gotthard-Raum gerecht werden kann.
- *Qualitätsbild der Schweiz*: Eine besiedelte, genutzte und gepflegte Berglandschaft ist ein Markenzeichen der Schweiz (Brand „swiss made“).
- *Mythos und Geschichte - Mentale Sicherheit*: Der Gotthard-Raum ist Teil der kollektiven und vieler individueller Geschichten und Identität der Schweiz.
- *Wasser & Energie - Reale Sicherheit*: Die Nutzung und gleichzeitige Sicherung von Lebensressourcen wie Natur, Wasser (-schloss) und Energie (Stromdurchleitungen) ist von nationaler und europäischer Bedeutung. Der Gotthard-Raum sichert damit die Lebensressourcen und Zukunfts-Know-how für rund 50 Mio. Bewohner.
- *Ressourcen für Agglomerationen*: Die vier Agglomerationsräume Brig-Visp, Churer Rheintal, Altdorf/Urner Reussebene und Bellinzona-Biasca sind auf einen intakten Gotthard-Raum angewiesen, um wirtschaftlich wachsen und ihre Zentrenfunktion wahrnehmen zu können. Er stellt für sie den Wohn-, Reproduktions- und Expansionsraum sicher.
- *Dezentrale Besiedlung dank Arbeitsplätzen*: Ein funktionierender Gotthard-Raum erhält die Lebensqualität und wirtschaftliche Attraktivität der Metropolitanräume und nahe liegender Regionalzentren. Er mindert mit anderen Worten die Überbelastung der städtischen Zentren mit Verkehrs-, Umwelt- und Sozialproblemen.

Der Gotthard-Raum ist der zentrale alpine Raum Europas. Er sichert Ressourcen und Erholungsleistungen für Dritte in einem weitgespannten Umfeld. Die Sicherstellung dieser Leistungen bedarf einer Besiedlung und dazu notwendiger Arbeitsplätze. Ein besiedelter und funktionsfähiger Gotthard-Raum ist damit nicht Wunschvorstellung, sondern vielmehr auch eine **Notwendigkeit!**

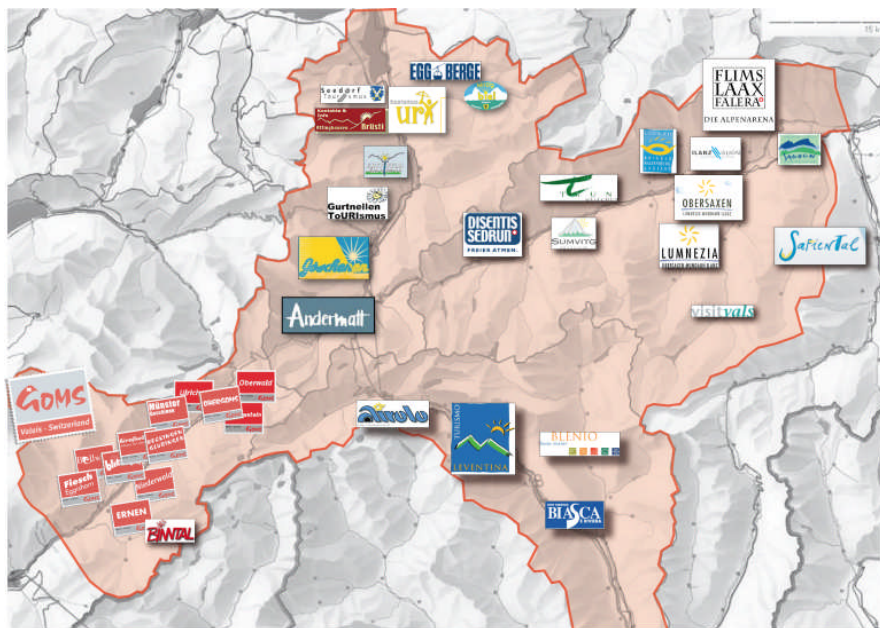
2.1 Potenziale im Gotthard-Raum

Die Sicherung und Stärkung dieser Funktionen für umliegende Regionen ist nicht selbstverständlich und für die Zukunft auch nicht garantiert. Dies zeigt sich insbesondere auch an den Leistungen, die der Raum bisher für die Armee angeboten hat. Im Zuge des Paradigmawechsels in der Sicherheitspolitik werden diese Leistungen in der bisherigen Form nicht mehr nachgefragt. Der Gotthard-Raum war bisher auf steten Ressourcentransfer

und Ausgleich von aussen angewiesen. Dies ist weder nachhaltig noch einer eigenverantwortlichen, unternehmerischen Handlungsweise förderlich. Er ist deshalb auf eine **weitestgehend eigenständige Funktionsfähigkeit** angewiesen. Dafür massgeblich sind die eigenen **Potenziale**. Und hier muss sich der Gotthard-Raum überhaupt nicht verstecken:

- Der Name Gotthard hat internationale Bekanntheit, wird aber nicht als Marke wahrgenommen.² Er birgt ein Markenpotenzial in sich. Verschiedene Themen machen den Mythos Gotthard aus: Herz der Schweiz, Dach Europas, Geschichte als Mythos, Wasserturm, Klima-Scheide, Nord-Süd, Schlüsselstelle im Verkehr, Erinnerung an militärische Bedeutung, Sicherheit.
- Kooperationspotenziale liegen brach. Rund 60 kleinere und grössere Organisationen setzen sich im Gotthard-Raum mit dem Tourismus auseinander (Gesamtbudget³ von ca. 10 Mio. CHF).

Abbildung 2-2: Rund 60 Tourismusorganisationen sind im Gotthard-Raum aktiv (schematische Darstellung)



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus

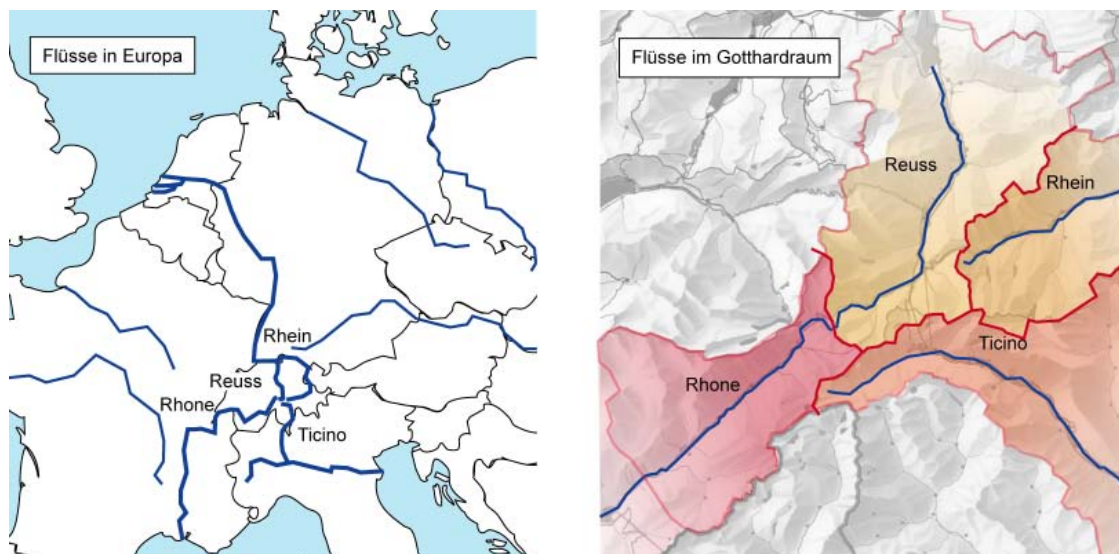
- Einzigartige, intakte Natur- und Kulturlandschaften. Der Gotthard-Raum ist geprägt von typischen und differenzierten Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen, Bewirtschaftungsformen und landschaftsräumlichen Qualitäten auf engstem Raum.
- Naturpotenziale wie Energie und Sonne, saubere Luft, abwechslungsreiches Klima

² Vgl. Müller, Hansruedi: Tourismusentwicklung Kanton Uri – Gotthardbergstrecke, Bern 6.03.2006.

³ ohne Flims/Laax

- Vielfalt an der Schnittstelle unterschiedlicher Kulturen und Sprachen (Kulinarisches, Events, Musik, Wohnen etc.). Geschichte, Mythos und Kavernen.
- Der Gotthard-Raum ist eine wuchtige Grösse mit seinen verschiedenen Begegnungszonen verschiedener Kulturen und Elementen der sozialen Kohäsion, er ist weltweit einzigartig.
- Der Gotthard-Raum ist das Wasserschloss Europas. Vier grosse Flüsse mit europäischer Reichweite entspringen dem Gotthard-Raum!

Abbildung 2-3: Gotthard-Raum als Wasserschloss Europas



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus

- Fantastische, einmalige, vielfältige, ausgebaute Verkehrsinfrastrukturen im Verkehrskreuz Ost-West/Nord-Süd (Bahn⁴, Pässe, Autobahn, Wanderwege, Langsamverkehr), bauhistorische Wunderwerke.
- Verschiedene Projektideen und Projekte, die auf diesen Potenzialen aufbauen und zum Teil bereits vorangeschritten oder schon realisiert sind: zum Beispiel die Einzigartigkeit der Porta Alpina als längster Tunnel mit dem längsten Lift der Welt, die Initiative „Svillupo San Gottardo“ auf dem Gotthard-Pass⁵, der Glacier Express als Paradebeispiel einer erfolgreichen Zusammenarbeit etc.

Die Bereitstellung von Infrastrukturen im nationalen und internationalen Interesse (primär Bahnlinien, Strasseninfrastrukturen und militärische Anlagen) durch den Gotthard-Raum hat Geschichte. Sie hat auch breite Wirkungen entfaltet, in positiver wie auch in negativer Hinsicht. Die Eingliederung dieser Infrastrukturen in die Landschaft ist vieler-

⁴ Gotthard Bergstrecke, Matterhorn Gotthard Bahn, Dampfbahn Furka Bergstrecke, verschiedene Bergbahnen

⁵ Zusammenarbeit, Angebotskoordination und gemeinsamer Auftritt durch die Partner Fondazione Pro San Gottardo, Sasso San Gottardo SA, Gotthard Touristik AG, La Claustra sowie Verein San Gottardo.

orts nicht nur suboptimal, sondern teilweise mit offensichtlichen Beeinträchtigungen der Raumpotenziale verbunden. In gewissen Fällen geschah dies in einer Art und Weise, die heute bei Neubauvorhaben kaum mehr akzeptiert würde.

2.2 Unterdurchschnittliche Entwicklung in Vergangenheit

Die vorhandenen **Potenziale** wurden aber in den vergangenen Jahrzehnten **nur wenig entwickelt und die Chancen unzureichend genutzt**. Dies hat verbunden mit einem starken Abbau von Bundesarbeitsplätzen zu einer rückläufigen Beschäftigtenzahl im Gotthard-Raum geführt (vgl. Abb. 2-4).

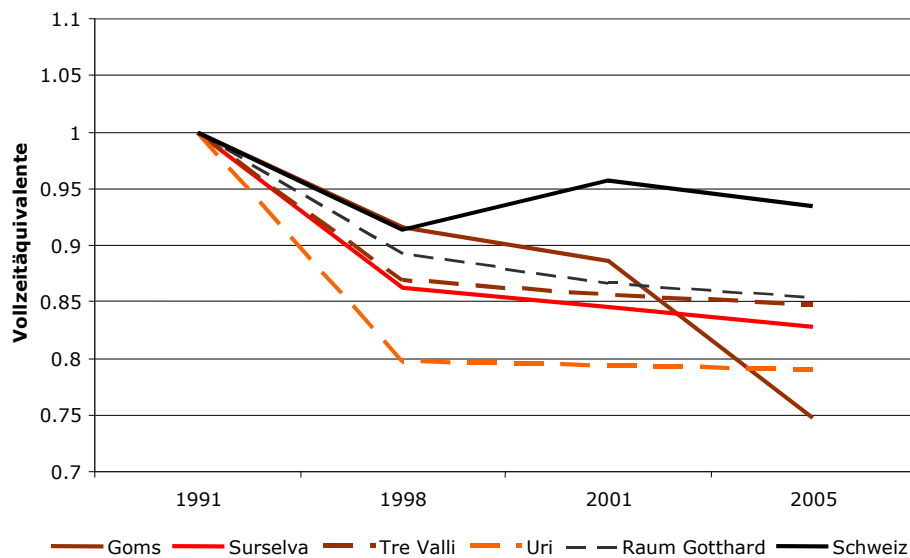
Abbildung 2-4: Beschäftigungsentwicklung im Gotthard-Raum 1991-2005

	1991	1998	2001	2005	2005 im Vergleich zu 1991
Goms	2'333	2'136	2'068	1'743	75%
Surselva	9'687	8'423	8'290	8'196	85%
Tre Valli	9'199	7'335	7'295	7'259	79%
Uri	13'737	12'261	11'910	11'728	85%
Gotthard-Raum	34'956	30'155	29'563	28'926	83%
Schweiz (in Tausend)	3'282	2'998	3'143	3'069	94%

Quelle: eidgenössische Betriebszählung 2005 (ohne Landwirtschaft)

Mit dem Rückgang der Beschäftigten in den 90er Jahren steht der Gotthard-Raum nicht alleine da. Auch in der Schweiz lag die Zahl der Vollzeitäquivalente 2001 tiefer als 1991. Allerdings hat sich in der Schweiz die Beschäftigung Ende der 1990er Jahre wieder erholt, während sie im Gotthard-Raum weiterhin rückläufig war (vgl. Abb. 2-5). In der Rezessionsphase zu Beginn der 90er Jahre war die Beschäftigung gesamtschweizerisch rückläufig. Seit 1998 öffnet sich allerdings eine Entwicklungsschere zwischen der Schweiz und dem Gotthard-Raum.

Abbildung 2-5: Beschäftigungsentwicklung im Gotthard-Raum und in der Schweiz im Vergleich

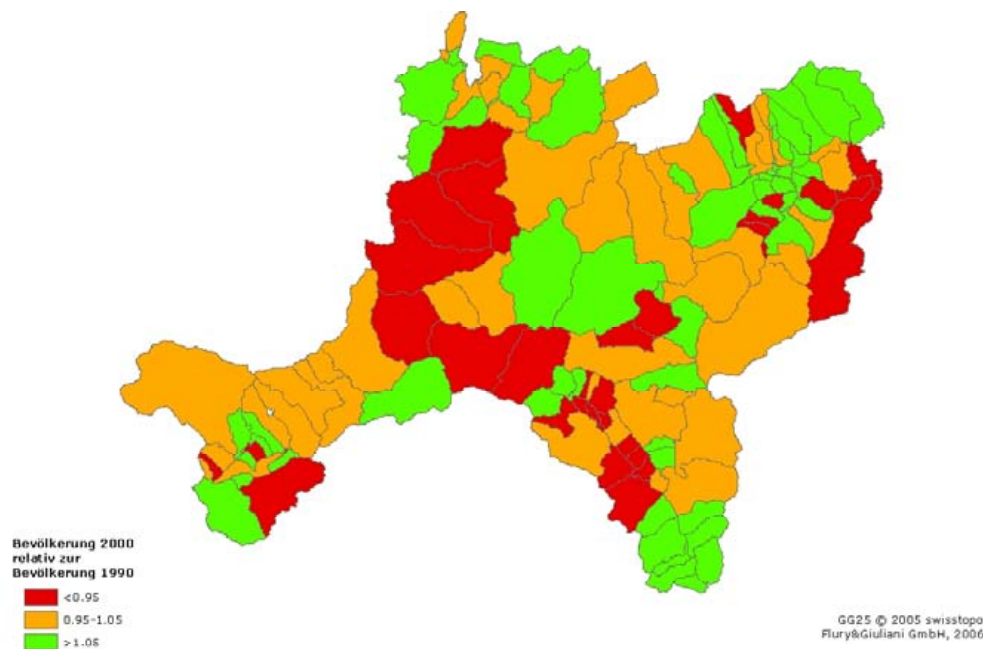


Quelle: eidgenössische Betriebszählung 2005 (ohne Landwirtschaft)

Die Bevölkerung ist im Gotthard-Raum zwischen 1990 und 2000 von gut 88'700 auf 92'100 angestiegen. Das sind knapp 4%. Ein ähnliches Bevölkerungswachstum hat in der gesamten Schweiz stattgefunden. Allerdings ist dieses allgemeine Bevölkerungswachstum nicht in allen Gotthard-Gemeinden gleich ausgeprägt.

Abbildung 2-6 zeigt die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1990 und 2000 auf Ebene der einzelnen Gemeinden. Von den 123 Gemeinden haben 44, d.h. über ein Drittel einen Bevölkerungsrückgang erlitten. Von diesem Rückgang waren tendenziell zum einen die bevölkerungsschwachen Gemeinden und zum anderen einige grössere Orte wie Andermatt, Erstfeld und Airolo betroffen. Die Karte zeigt auch, dass ein Bevölkerungswachstum räumlich nur punktuell stattgefunden hat. Dieses Wachstum konzentriert sich um die wirtschaftlichen Zentren, die am Rande des Raums Gotthard liegen. In der Nähe des Gotthard Passes und in den Seitentälern hingegen dominieren die Farben rot und orange. „Grüne Gemeinden“ kommen hier nur punktuell vor (z.B. Sedrun, Bedretto).

Abbildung 2-6: Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2000 im Gotthard-Raum



Quelle: eidgenössische Volkszählung 1990, 2000

2.3 Ursachen

Die Hauptursachen für die bisherige Entwicklung lassen sich in wenigen Punkten zusammenfassen:

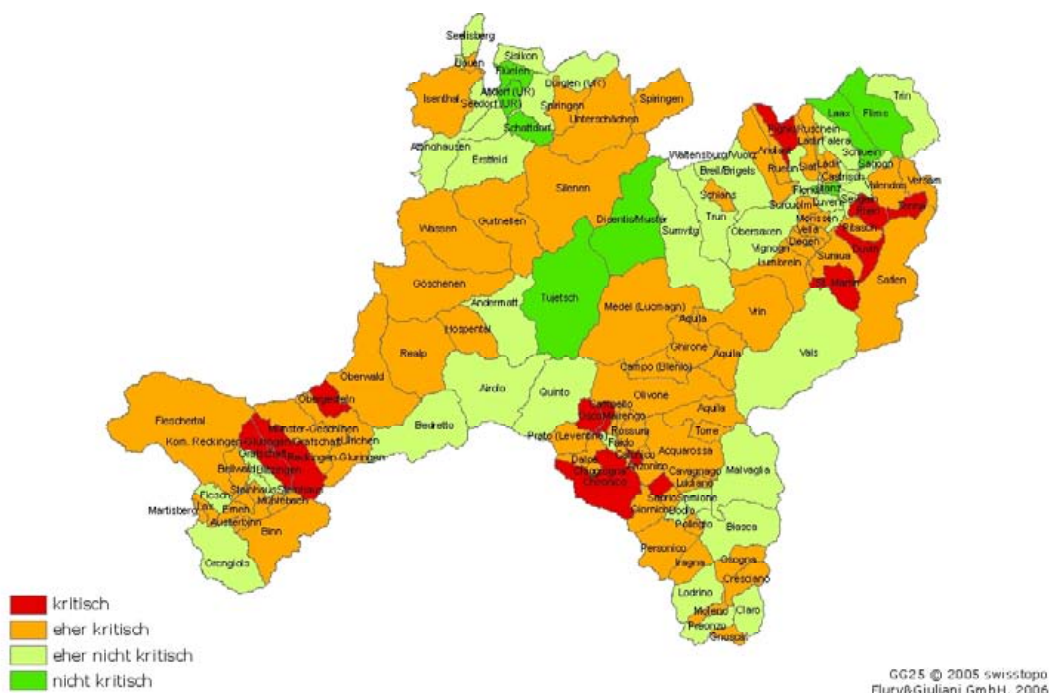
- Die bisherige Ausgleichspolitik des Bundes hat ein **zu wenig an Eigenverantwortung** und ein zu viel an Empfängermentalität (zum Beispiel Militär, Berglandwirtschaft) gefördert.
- Potenziale, Projekte und Ideen zur wirtschaftlichen Entwicklung im Gotthard-Raum sind vorhanden. Diese werden aber nur **unzureichend in Wert gesetzt**. Die Erbringung von Leistungen für den Bund (Armee, Transitraum u.a.) hat die Potenzialentwicklung bisher erschwert.
- Die **Zersplitterung** der Institutionen und damit auch des Ressourceneinsatzes ist ausgeprägt. Gerade im Tourismus dominiert das Einzelkämpfertum. Ein gemeinsamer Auftritt fehlt. Innovative Fortschritte gelingen nur in Einzelprojekten.
- Die Regionen des Gotthard-Raums liegen aus Sicht der vier Kantonshauptorte an der Peripherie. Die **(interkulturelle) Vernetzung über die Regions- und Kantons-grenzen** hinweg ist bisher kaum zu Stande gekommen. Eine gemeinsame Gotthard-Identität und damit eine überregionale Zusammenarbeit konnte sich noch nicht her-anbilden. Dies zeigt sich unter anderem auch in den unterschiedlichen Ansätzen und Detaillierungsgraden in den Richtplänen der vier Gotthard-Kantone. Die Kantons-grenzen wirken hier deutlich trennend; nur wenige Eintragungen der einzelnen Kantone finden eine Entsprechung in anderen Kantonsgebieten.

2.4 Zukunftsperspektive „Trend“: falls nichts ändert, ändert sich viel

Es stellt sich die Frage, wie sich der Gotthard-Raum weiter entwickelt, wenn sich die beobachteten Trends in Zukunft fortsetzen, wenn mit anderen Worten keine Trendwende initiiert werden kann.

Die folgende Abbildung 2-7 zeigt, welche Gemeinden im Gotthard-Raum wie vom Trend-szenario betroffen sein werden. Die Gemeinden werden dabei klassiert in die Kategorien „kritisch“, „eher kritisch“, „eher nicht kritisch“ und „nicht kritisch“. Kritisch bedeutet dabei, dass die Überlebensfähigkeit einer Gemeinde mittel- bis längerfristig in Frage gestellt wird und praktisch eine vollständige Entsiedlung zu erwarten ist. In diesen Gemeinden kumulieren sich eine rückläufige Wirtschaftsentwicklung, Abwanderung, die Überalterung der Bevölkerung, die Schliessung von Läden und Restaurants sowie ungünstige Finanzkennzahlen der Gemeinde zu einer Abwärtsspirale. Nicht kritischen Gemeinden wird demgegenüber eine günstige Zukunft prognostiziert.

Abbildung 2-7: Beurteilung der Gemeinden im Gotthard-Raum



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus

Günstige Perspektiven ergeben sich für die eher touristische Achse Disentis/Sedrun-Andermatt-Bedretto/Airolo/Quinto sowie die im Einflussbereich naher Zentren liegenden Gemeinden (Brig, unteres Reusstal, Ilanz-Flims/Laax, Bellinzona). Die kritischen und eher kritischen Gemeinden bilden hingegen einen fast geschlossenen Gürtel rund um den Gotthardpass.

Sofern der Gotthard-Raum nicht Impulse von aussen aufnehmen und eigene aktivieren kann, wird das **Trendszenario die realistischste Perspektive** sein. Und dies ist weder im Interesse der einheimischen Bevölkerung und Wirtschaft noch des „Umlandes“ in der West- und Ostschweiz, im Mittelland und Tessin sowie im benachbarten Ausland. Denn eine ausgedünnte Berggegend San Gottardo

- gefährdet die Infrastrukturleistungen für die Ballungsräume (Wasser, Verkehr).
- überlastet die städtischen Zentren wie Zürich und Bern mit Verkehrs-, Umwelt- und Sozialproblemen und mindert somit das Wirtschaftswachstum der ganzen Schweiz.
- schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten der nahe liegenden Zentren wie Brig, Altdorf, Ilanz/Chur und Bellinzona ein.
- verhindert den Erhalt und die Weiterentwicklung vom Know-how im Umgang mit raren Ressourcen.
- nagt am Selbstverständnis und an der Identität der Schweiz.
- stellt das Bild und die Wahrnehmung der Schweiz von aussen in Frage.
- bietet nur noch einigen Freaks einen Erholungsraum.
- macht selbst die Neue Regionalpolitik NRP, welche regionale Zentren fördern will, obsolet.

Durch den Abbau zahlreicher Bundesarbeitsplätze und die Beschränkung der Potenzialentwicklung steht der **Bund als Teilverursacher** von Ausgangslage und Trend mit in der Pflicht. Die Hauptproblemfelder sind allerdings interner Natur. Zu viele Strukturen und zu wenig Kooperation haben bisher die Herausbildung gemeinsamer Zukunftsperspektiven und Lösungsstrategien verhindert.

3. Vision 2020

3.1 San Gottardo – Das Herz der Alpen im Zentrum Europas

San Gottardo ist das Herz der Alpen im Zentrum Europas

Erst die Kombination von Einzigartigkeiten ist einzigartig: Wasser und Energie sind der Ausgangspunkt des Lebens. Vier Kulturen und Sprachen berühren und pulsierende Verkehrswege aus allen Himmelsrichtungen kreuzen sich. Selbst unterschiedliche Wetter- und Klimaverhältnisse treffen aufeinander. San Gottardo ist aber auch Emotion; ist Natur, Heimat und Geschichte.

Die vier Kantone Uri, Wallis, Tessin und Graubünden arbeiten zusammen, denn sie wollen ein kräftiges Herz im Gotthard-Raum.

Das heisst: Bis ins Jahr 2020...

... hat sich San Gottardo zu einer **einmalig attraktiven alpinen Kulturlandschaft zum Leben und Erleben** entwickelt, welche ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit schafft. Sie bietet attraktiven Natur- und Kulturtourismus, der im Jahre 2020 längst die Nische verlassen und eine starke Position im alpinen Tourismusmarkt errungen hat. Der Schneesporttourismus steht weiterhin im Vordergrund, im Sommer kann die Region mit einer attraktiven, vernetzten Produktpalette aufwarten.

... ist San Gottardo **der ergänzende Ausgleichsraum** zum urbanen Mittelland und zu den Metropolitanräumen im Inland und im näheren Ausland. Er ist gut erschlossen, von allen Seiten zugänglich, hat intakte interne Verbindungen auf Schiene und Strasse und verfügt über hohe Qualität und starke Wertigkeit. Der Raum wird damit auf den nationalen und internationalen Märkten gemeinsam neu positioniert.

... ist San Gottardo in erster Linie ein **touristischer Attraktionspunkt** im Herzen der Schweiz. Davon zehren auch viele damit verflochtene Wirtschaftszweige. Aus den vorhandenen Potenzialen kann eigenständig eine vielfältige Wertschöpfung generiert werden. San Gottardo, eine durch blühendes wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben geprägte Region in einmaliger Natur.

Die vier Kantone wollen den Gotthard-Raum in diese Richtung entwickeln. Sie beginnen bereits heute mit der Realisierung, damit die Vision 2020 eine echte Chance hat.

3.2 Potenziale zur Einzigartigkeit verknüpfen

Die Umsetzung erfolgt konsequent an den Chancen orientiert. Der Gotthard-Raum nutzt seine eigenen Potenziale und kombiniert diese zu einer Einzigartigkeit, welche Gäste, Bevölkerung und Unternehmen anzieht.

Er ist einzigartig und anziehend, weil

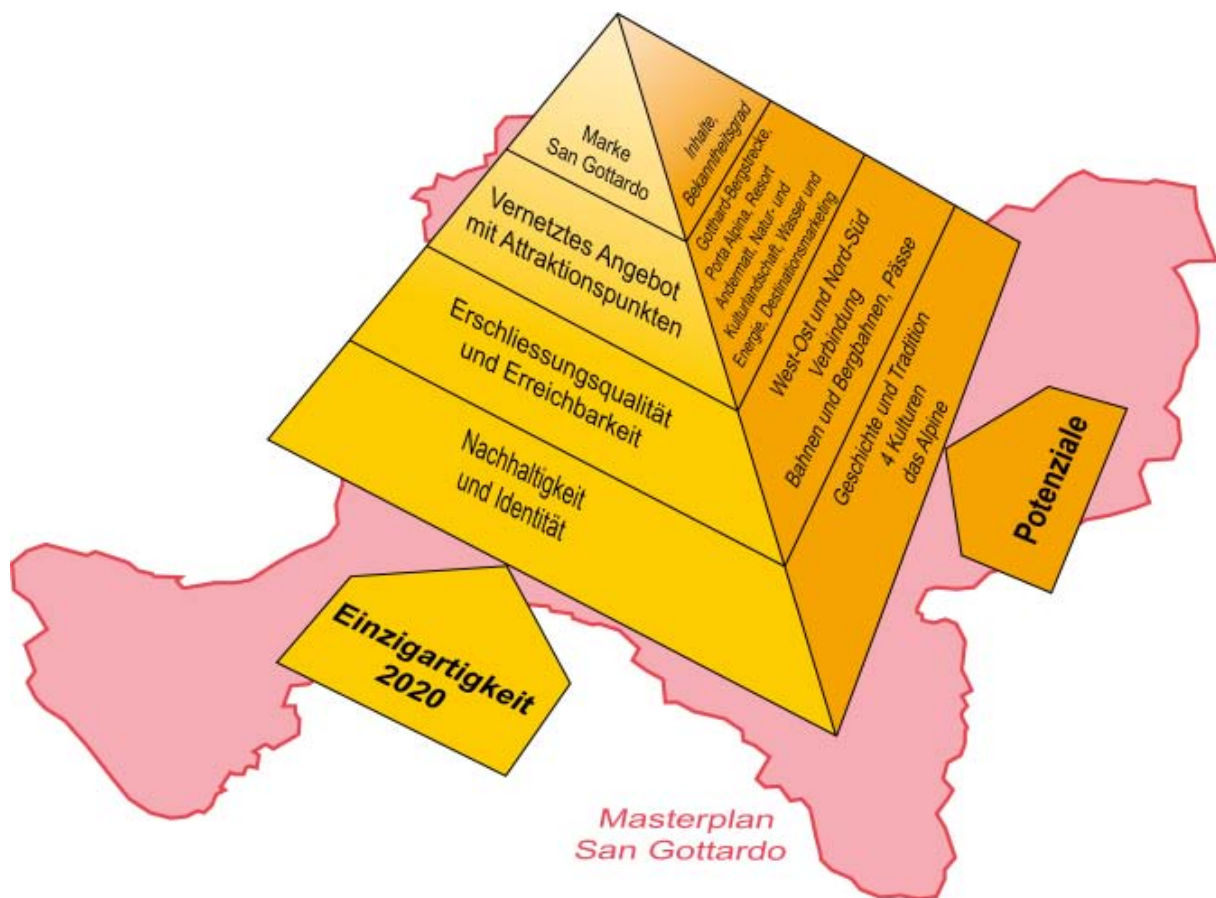
... ihn ein atmosphärisches Umfeld umgibt, das ihn begehrllich macht: Bevölkerung und Wirtschaft wissen optimal mit den eigenen Potenzialen umzugehen und diese auszu-schöpfen. Die Inszenierung des Naturraums stimmt, ist authentisch. In einem schwieri-gen Umfeld wird viel (unerwartete) Dynamik und Innovations- und Unternehmerlust an den Tag legt. Der spezielle Mythos San Gottardo lebt. **(Nachhaltigkeit und Identität)**

... er über eine faszinierende Verkehrsinfrastruktur verfügt. Alle Angebote sind dadurch gut erschlossen und erreichbar. Bereits die Anreise und dann auch die Verschiebung in-nerhalb des Raums werden zum Erlebnis. **(Erschliessungsqualität und Erreichbar-keit)**

... die Potenziale aus der Natur- und Kulturlandschaft optimal in vernetzte touristische Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden. Mit der Gotthard-Bergstrecke ist be-reits heute ein gewichtiges Potenzial vorhanden. Das von privater Seite verfolgte Touris-musprojekt Andermatt sowie die Porta Alpina („der längste Lift der Welt aus dem längs-ten Eisenbahntunnel der Welt“) sind verstärkende „Leuchtturm-Projekte“. Der Gast erhält im Gotthard-Raum praktisch sämtliche Auswahlmöglichkeiten für Freizeit und Erholung, die der Gast von einer Tourismusdestination erwartet. Und dies aus einer Hand. Die Des-tination bietet genügend Anreize und Produkte, damit der Gast seine Aufenthaltsdauer über den Besuch einer einzelnen Attraktion hinaus auf mehrere Tage ausdehnt. **(Ver-netztes Angebot mit Attraktionspunkten)**

... er sämtliche seiner Vorteile in einer einprägsamen Marke „San Gottardo“ zum Aus-druck bringen kann, welche die Begehrlichkeit weckt, die es braucht, um die Kunden-segmente erschliessen zu können. Die Marke drückt aber auch Zusammengehörigkeit, Glaubwürdigkeit und Attraktivität nach innen aus und wirkt identitätstiftend. **(Marke San Gottardo)**

Abbildung 3-1: San Gottardo – Potenziale zur Einzigartigkeit verknüpft



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus

Die Vision San Gottardo 2020 ist ein Modellfall eines nachhaltigen Entwicklungskonzeptes im alpinen Raum und orientiert sich vollumfänglich an der Neuen Regionalpolitik des Bundes NRP. Sie setzt auf wirtschaftliche Wertschöpfung, sichert und entwickelt die alpine Kulturlandschaft und legt den Fokus auf gesellschaftliche Entwicklung und Identität. Die ökologischen und sozialen Grundlagen sind essentiell. San Gottardo darf nach aussen keine Werte verkaufen, die gegen innen nicht abgesichert und entwickelt werden können. Die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien ist für jedes Projekt separat zu prüfen (vgl. Kapitel 4).

4. Masterplan San Gottardo

Basis zur Umsetzung der Vision 2020 bildet der Masterplan. Auf der Grundlage von Zielen, Grundsätzen und ausformulierten Entwicklungslinien⁶ entwirft der Masterplan ein **Bild des Gotthard-Raumes**. Auf Grund der bisherigen knappen Bearbeitungszeit liegen die PREGO-Entwicklungsprojekte erst in Umrissen vor. Die Umlegung in den Raum kann zur Zeit noch nicht vorgenommen werden. Der Masterplan (vgl. Abbildung 4-1) wird dementsprechend vorerst im Sinne einer Potenzialkarte skizziert und in der nächsten Projektphase 2007 konkretisiert.

In Projektphase 2 geht es unter anderem darum, die einzuleitenden Projekte genauer zu prüfen und deren Konkretisierung im Masterplan vorzunehmen.

Der zu erstellende Masterplan bildet ein strategisches Arbeitsinstrument. Dieses stellt die wesentlichen Entwicklungslinien, Themen und Schlüsselprojekte räumlich dar und verdeutlicht damit räumliche Konflikte, Synergien und Handlungsbedarf. Damit bildet der Masterplan auch ein wichtiges Kommunikationsinstrument für die verschiedenen Akteure im Raum. Er schafft damit wichtige Grundlagen für die Anpassung kantonaler und regionaler Richtpläne sowie die Nutzungsplanung der Gemeinden.

Auf Masterplanstufe ist zudem eine variable, den jeweiligen Themen angepasste Detaillierung möglich.

Zentrale Aspekte des Masterplans sind:

- der Gotthard-Raum als ein Kulturraum (hellgrüne Signatur über das gesamte Gebiet).
- Tourismusräume und räumlich dominante touristische Angebote zum Beispiel im Goms, Andermatt-Oberalp-Sedrun-Disentis oder um Airolo.
- Natur- und Parkräume mit Differenzierung des Schutzgedankens (zum Beispiel Kernzone von Nationalparks) und des Nutzgedankens (Umgebungszone Nationalparks, Landschaftsparks).
- Wirtschaftsräume: Talgrund für die Berglandwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, Alpwirtschaft, Arbeitsplatzgebiete / Investitions-Sonderzonen, etc.
- Kompetenzzentren wie zum Beispiel Energie, Steine, Wasser oder Kultur.
- Siedlungsräume in ihren Funktionen (Versorgungszentren, touristische Zentren, schützenswerte Ortsbilder, Gewerbestandorte).
- Verkehrsnetze (MIV, ÖV, Pässe, übergeordnete Langsamverkehrsverbindungen).
- Projekte zur wirtschaftlichen Entwicklung.

⁶ Vgl. Ernst Basler + Partner AG: Projekt Raumentwicklung Gotthard – Grundlagenbericht Raumordnung, 2006.

Die räumlichen Qualitäten bilden eine wichtige Voraussetzung für die touristische Wertschöpfung im Berggebiet. Die alte Gotthardbahn weist eine allgemein anerkannt gute Eingliederung in die Landschaft auf und bei der NEAT-Linienführung wurde einer optimalen Lösung eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es bleiben allerdings zwei wesentliche Bereiche, in welchen der Bund besonders in der Pflicht steht:

- An verschiedenen Stellen auf der Süd- und Nordrampe der Autobahn A2 sind Lärmprobleme beziehungsweise die räumliche Eingliederung der Bauwerke ungelöst. Dies ist mit bedeutend negativen Nebenwirkungen für die Lebensqualität der Anwohner und die räumlichen Entwicklungspotenziale verbunden.
- Der schrittweise Rückzug der Armee aus dem Berggebiet macht ein Gesamtkonzept und eine koordinierte Planung auf der räumlichen, beziehungsweise operativen Ebene erforderlich. Erst damit kann gewährleistet werden, dass die Überführung dieser Anlagen in neue Nutzungen oder deren Stilllegung optimal abgestimmt auf die neuen Entwicklungsstossrichtungen gemäss PREGO erfolgen können.

Diese Eingriffe ins Territorium gilt es mindestens zu sanieren, sofern sie nicht behoben werden können: es handelt sich dabei um exogene Bremsfaktoren für die erwünschte Entwicklung im Rahmen von PREGO.

Nachhaltigkeitsprüfung

Die Raumentwicklung San Gottardo ist nachhaltig zu gestalten und soll einer entsprechenden Beurteilung unterzogen werden. PREGO leistet damit einen konkreten Anwendungsfall für die Neue Regionalpolitik NRP mit einem grösserräumigen, grenzüberschreitenden Massstab. Die Nachhaltigkeitsprüfung wird konzeptionell vorbereitet, so dass sie projektbezogen zum richtigen Zeitpunkt konkret angewendet werden kann. Voraussetzung hierzu ist die inhaltliche Klärung der zur Diskussion stehenden Entwicklungsprojekte.

Es wird ein stufengerechtes Vorgehen entwickelt, welches folgende Schritte umfasst:

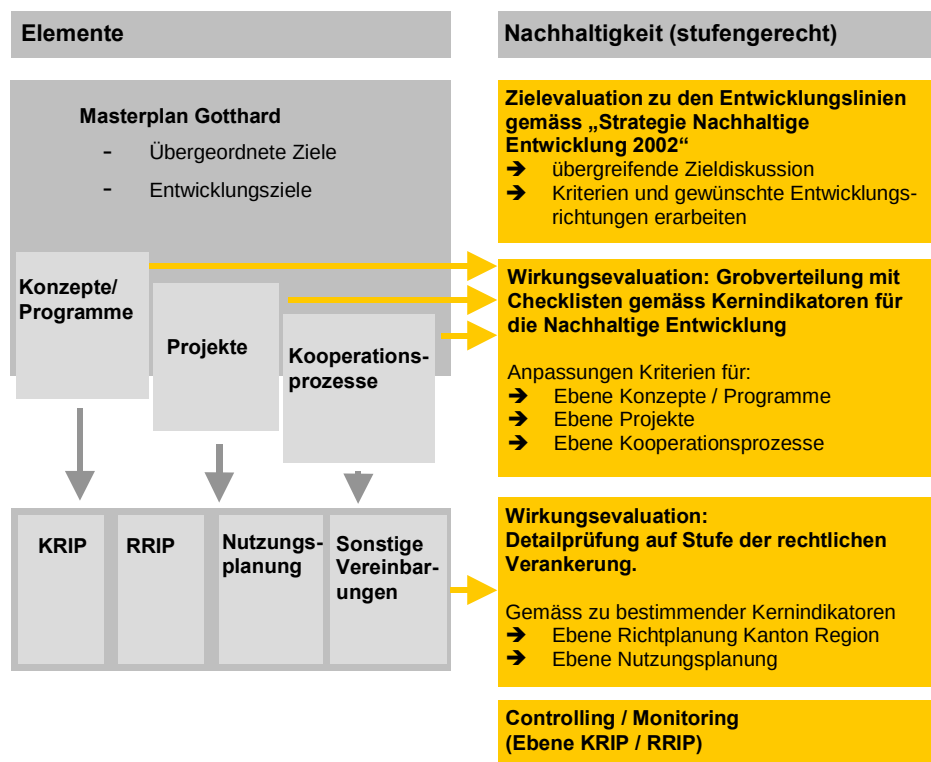
Auf Ebene Masterplan:

- Zielevaluation der Entwicklungslinien
- Wirkungsevaluation (Grobabschätzung mittels Checkliste und ausgewählter Kernindikatoren)
- Prozessevaluation

Auf Ebene rechtliche Umsetzung Kanton, Region, Gemeinde:

- Wirkungsevaluation: Detailprüfung auf Stufe Kantonale und Regionale Richtplanung sowie auf Ebene Nutzungsplanung, Entwicklung eines konzeptionellen Ansatzes, der auf unterschiedlichen Ebenen angewendet werden kann:
 - o Programm- und Konzeptebene
 - o Projektebene
 - o Prozessebene

Abbildung 4-2: Konzept Nachhaltigkeitsbeurteilung für die Raumentwicklung Gotthard



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Raumordnung

Zieldimensionen der Nachhaltigkeit und deren Beschreibung sind :

Zieldimension "ökologische Verantwortung"	Naturräume und Artenvielfalt erhalten Verbrauch erneuerbarer Ressourcen unter dem Regenerationsniveau bzw. dem natürlichen Anfall halten den Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen unter dem Entwicklungspotenzial von erneuerbaren Ressourcen halten Belastung der natürlichen Umwelt und des Menschen durch Emissionen bzw. Schadstoffe auf ein unbedenkliches Niveau senken Auswirkungen von Umweltkatastrophen reduzieren und Unfallrisiken nur insoweit eingehen, als sie auch beim grösstmöglichen Schadensereignis kein dauerhaften Schäden über eine Generation hinaus verursachen
Zieldimension "gesellschaftliche Solidarität"	Gesundheit und Sicherheit der Menschen in umfassendem Sinne schützen und fördern Bildung und Entwicklung sowie Entfaltung und Identität der Einzelnen gewährleisten Kultur sowie Erhaltung und Entwicklung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen im Sinne des Sozialkapitals fördern Gleiche Rechte und Rechtssicherheit für alle gewährleisten, insbesondere die Gleichstellung von Mann und Frau, die Gleichberechtigung bzw. den Schutz von Minderheiten sowie die Anerkennung der Menschenrechte Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen sowie global fördern
Zieldimension "wirtschaftliche Leistungsfähigkeit"	Einkommen und Beschäftigung erhalten und den Bedürfnissen entsprechend mehrten unter Berücksichtigung einer sozial- und raumverträglichen Verteilung Produktivkapital, basierend auf dem Sozial- und Humankapital mindestens erhalten und qualitativ mehrten Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der Wirtschaft (Schwerpunkte Tourismus, Wasser etc.) verbessern In der Bestimmung der Wirtschaft primär die Marktmechanismen (Preise) unter Berücksichtigung der massgebenden Knappheitsfaktoren und externen Kosten wirken lassen Ein Wirtschaften der öffentlichen Hand, das nicht auf Kosten zukünftiger Generationen erfolgt (z.B. Schulden, vernachlässigte Werterhaltung)

Die **Wirkungsanalyse** als erste Grobanalyse und –bewertung mittels Checklisten und stufengerechten Kernindikatoren auf der Ebene des Masterplan stellt das Kernstück der Nachhaltigkeitsbeurteilung dar.

Zur Prüfung der Wirkungsevaluation (= Leistung des Gesamtvorhabens und seiner einzelnen Teile / Projekte) müssen die Zieldimensionen der Aufgabenstellung entsprechend angepasst und prüfbare Kriterien formuliert werden. ⁷

⁷ Vgl. Ernst Basler + Partner AG / Hermann Alb: Raumkonzept Gotthard, Stand August 2005, A2.

Die Wirkungsevaluation kann auf unterschiedlichen Ebenen durchgeführt werden:

- Konzept- und Programmebene (z.B. getrennt nach Themenbereichen wie Tourismus Winter / Sommer, Erschliessung / Erreichbarkeit, Siedlungsentwicklung, Landschaftsentwicklung, Arbeitsplätze)
- Projektebene (Grossprojekte wie die Porta Alpina, das Tourismusresort Andermatt oder die Neuorientierung der Gotthard-Bergstrecke)

Im Rahmen einer Grobanalyse werden die Wirkungen zumeist nur auf Grund einer Schätzung ermittelt und begründet. Aussagen wie "das Projekt wirkt sich positiv, negativ aus" oder aber "es sind flankierende Massnahmen erforderlich" sind hierüber möglich. Die Beurteilung kann beispielsweise durch ein Expertengremium sowie unter Einbezug von Studien aus vergleichbaren Gebieten erfolgen. Das Vorgehen und die Ergebnisse sind klar nachvollziehbar und allgemeinverständlich zu dokumentieren.⁸

Das Ziel- und Indikatorensystem Nachhaltigkeit ist weiter zu konkretisieren und anzuwenden.

⁸ Vgl. ARE, UVEK (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbeurteilung. Rahmenkonzept und methodische Grundlagen, 2004, S. 41f; vgl. auch Nachhaltigkeitsbeurteilung zur Richtplananpassung Urserntal, Stand 2006.

5. Umsetzung

Die Umsetzung der Vision 2020 setzt Eigeninitiative und deren Koordination voraus. Sie ist für die vier Gotthard-Kantone, für die Regionen und Gemeinden sowie die privaten Unternehmen eine grosse Herausforderung. In einem **schrittweisen Prozess**, der in erster Linie auf eine **enge Koordination und Abstimmung der verschiedenen Akteure** ausgerichtet ist, kann ihr gut begegnet werden.

Die Projekte Porta Alpina und Neuorientierung der Gotthard-Bergstrecke (beides Projekte der öffentlichen Hand) sowie das Tourismusresort Andermatt (privates Projekt) haben für die Realisierung der Vision eine doppelt bedeutsame Funktion. Ähnliches gilt auch für die Matterhorn Gotthard Bahn. Einerseits sind sie als **Hauptattraktionspunkte** Teil des Angebotsportfolios, andererseits haben sie eine wichtige **Beschleunigungs- und Motivationsfunktion** für andere Projekte bzw. für die Bevölkerung im gesamten Gotthard-Raum. Parallel zur Realisierung der Porta Alpina und des Tourismusprojekts in Andermatt ist die Bergstrecke als Zubringer für Touristen und Bevölkerung zu sichern und weiter zu entwickeln. Erst damit können die Synergien zwischen diesen Projekten ausgeschöpft und Wachstum geschaffen werden. Diese Chancen werden jetzt als Modellfall der Neuen Regionalpolitik des Bundes genutzt.

Die Porta Alpina ist eines der Herzstücke zur Umsetzung der Vision 2020. Sie stellt ein **Generationenprojekt** dar, das über die Surselva hinaus im gesamten Gotthard-Raum eine starke, nachhaltig anhaltende **Impulswirkung** vielfältiger Ausprägung und eine Ausstrahlung auf die ganze Welt zu entfalten vermag. Auf diese Weise fügt sich die Porta Alpina – zum Beispiel zusammen mit der alten Gotthard-Bergstrecke, der Gornergratbahn oder der Jungfraubahn – in eine Reihe von Infrastrukturvorhaben historischer Dimension ein.

Im Sinne einer direkten Wirkung verbessert die Porta Alpina die **grossräumige Erreichbarkeit** der Surselva, insbesondere aus den Agglomerationen von Zürich und Mailand. Unter dem Motto „in der Alpenwelt gelegen und dennoch zentrumsnah“ gewinnt die Surselva somit als Wohnstandort wie auch als Kongress- und Tourismusdestination an Bedeutung. Bereits heute ist im Bereich Hotellerie und Bergbahnen ein gestiegenes Interesse von Tourismus-Investoren spürbar.

Mit der Porta Alpina wird der Glacier Express zusätzlich zur Anbindung an die NEAT-Westachse auch über die NEAT-Zentralachse direkt an den Flughafen Zürich, an Mailand, die übrige Lombardei und sogar an den gesamten norditalienischen Wirtschaftsraum angeschlossen. Angebotsseitig wird damit ein **Potenzial für attraktive Rundreisen** geschaffen, das unter Einschluss weiterer Attraktionen – wie des Tourismusresorts Andermatt, der Gotthard-Bergstrecke oder der Furka-Bergstrecke – zusätzliche Übernachtungen und damit Wertschöpfung im gesamten Gotthard-Raum generieren wird. Als Teil eines Angebots-Pakets macht die Porta Alpina Tagesausflügler zu (Kurz-) Aufenthaltsgästen – dies mit wirtschaftlichen Effekten im ganzen Gotthard-Raum. Die internationale Ausrichtung ermöglicht nachfrageseitig ferner die **Erschliessung neuer Tourismuskmärkte** und damit einer kritischen Masse an Gästen, welche letztendlich auch für die übrigen Destinationen in der Schweiz eine Rolle spielen wird. Mit der Realisierung der Porta Alpina wird zudem eine inneralpine Verbindung der beiden NEAT-Achsen erreicht.

Unmittelbar erhöht die Porta Alpina als weltweite Innovation und technische Spitzenleistung auch die **Aufmerksamkeit, die dem Gotthard-Raum und der gesamten Schweiz auf internationaler Ebene zuteil wird**. Dieser „Leuchtturm-Charakter“ ist von essenzieller Bedeutung, wenn „San Gottardo“ als Destinationsmarke in den immer härter umkämpften Tourismuskmärkten wahrgenommen werden und an der Erschliessung neuer, wachstumsträchtiger Tourismuskmärkte (zum Beispiel in Asien) teilnehmen will. Die Porta Alpina beinhaltet das Potenzial, international zu einem **touristischen Schau-fensterprodukt für die ganze Schweiz** zu werden. In der Summe, das heisst kombiniert mit anderen Attraktionen im Gotthard-Raum, kann die Ausstrahlungs- und Anziehungskraft des gesamten Gotthard-Raums stark erhöht werden. Es resultiert letztlich eine **Hebelwirkung** auf Investitionen im Gravitationsfeld der Porta Alpina, die um ein Mehrfaches grösser sein wird als die Investition in die Porta Alpina selbst.

Direkt und indirekt hat die Porta Alpina aber auch eine **bedeutende psychologische Funktion**. Sie induziert durch die Erhöhung der Standortattraktivität – nicht nur in der Surselva – eine beschleunigte Realisierung von Investitionsvorhaben und Inangriffnahme neuer Projekte und damit eine forcierte Optimierung der Angebotsstruktur. Dies betrifft vor allem touristische Erneuerungsvorhaben in der Hotellerie und bei Bergbahnen und ist bereits heute absehbar. Weil die Porta Alpina angebots- und marketingseitig eng mit anderen Tourismusangeboten im Gotthard-Raum verknüpft ist, überträgt sich die Motivationswirkung auf den Gesamttraum. Durch die Faszination der Porta Alpina-Idee, die bisherigen Arbeiten im Rahmen von PREGO oder auch das von privater Seite her vorangetriebene Tourismusresort Andermatt ist im Gesamttraum San Gottardo eine Aufbruchstimmung bei den Verantwortlichen in der Region und der Bevölkerung entstanden. Die Porta Alpina hat damit bereits einen wichtigen **Impuls für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit** und zur gemeinsamen Bündelung der Kräfte geleistet. Die Porta Alpina stärkt den Zukunftsglauben und die mentale Befindlichkeit der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Akteure. Sie setzt einen markanten Entwicklungsimpuls frei in einer Zeit, in der Berggebiete generell stark unter Druck sind und nach mutigen Lösungen suchen.

Damit diese direkten und indirekten Nutzeneffekte konsequent ausgeschöpft werden können, muss die **Porta Alpina touristisch inszeniert und erlebbar** gemacht werden. Sie ist deutlich mehr als ein alleinstehendes Verkehrsinfrastrukturwerk. Es bestehen grosse Potenziale zur Positionierung der Porta Alpina unter weiteren zentralen **Leitthemen**, wie etwa Energie (zum Beispiel Wärmegewinnung und -rückgabe), Wasser, Geologie (zum Beispiel Fels und Gestein) oder Sicherheit. Damit ergeben sich neben der landschaftlichen Ressource neue thematische Anknüpfungspunkte bzw. Synergiepotenziale, die für den gesamten Gotthard-Raum und dementsprechend für die Schweiz von Bedeutung sind.

In Ergänzung zur Porta Alpina hat die **Gotthard-Bergstrecke** als Angebotsbestandteil mit Ausstrahlung eine bedeutende touristische Funktion für den gesamten Gotthard-Raum. Die Sicherung der Bergstrecke ist dabei elementar als Basis-Erschliessung für das obere Reusstal, das Urserntal, das Goms und die Leventina. Die wichtige Bahnverbindung von der Zentral-, der Nord- und der Nordostschweiz in den Gotthard-Raum via Bergstrecke und Schöllenenbahn ist weiter zu entwickeln. Sie ermöglicht erst die Nutzung der sich inskünftig bietenden touristischen Synergien mit Wirkung auf die angepeilten Frequenzsteigerungen im Gotthard-Raum.

Mit PREGO müsste es möglich sein, markante quantitative **Wirkungen** zu erzielen und den Gotthard-Raum als Ganzes zu stärken:

- primär Mehrumsätze, zusätzliche Beschäftigung und Arbeitsplätze im Tourismus (Faktor 1.5 bis 2020, in Projektphase 2 zu verifizieren).
- daraus auch Beschäftigung in vor- und nachgelagerten Bereichen (Versorgungsbetriebe, Transport, persönliche Dienstleistungen etc.) (Faktor 1.3 bis 2020, in Projektphase 2 zu verifizieren).
- eine Ausstrahlungskraft, die auch für andere Wirtschaftsbereiche anziehend wirkt, beziehungsweise die auch andere Branchen für sich nutzen möchten und sich im Gotthard-Raum stärker positionieren beziehungsweise neu ansiedeln (Faktor 1.2 bis 2020, in Projektphase 2 zu verifizieren).
- die Bevölkerungszahl kann ausgehend von der Beschäftigtenentwicklung über den ganzen Raum gehalten und in den Zentren ⁹ sogar erhöht werden.

Mit diesen Wirkungen können wesentliche Beiträge zu einem Gotthard-Raum geleistet werden, in welchem die Bevölkerung ein Auskommen hat, vorhandene Infrastrukturen ausgelastet werden können und aus welchem heraus grösserräumige bzw. schweizweite Negativwirkungen vermieden werden können (vgl. Kapitel 2.4).

⁹ Zum Beispiel Disentis/Sedrun, Andermatt, Bedretto/Airolo/Quinto sowie die im Einflussbereich naher Zentren liegende Gemeinden (nahe Lage bei Brig, unteres Reusstal, Ilanz-Flims/Laax, Bellinzona).

5.1 Strategie Tourismus

Strategisch steht der Ausbau eines nachhaltigen **Tourismus mit hoher Qualität** im Vordergrund. Vorab im Sommer sollen Angebote ausgebaut, gebündelt und Übernachtungszahlen und Frequenzen gesteigert werden. Im Winterhalbjahr wird in erster Linie eine Effizienz- und Effektivitätssteigerung der Leistungserstellung anvisiert.

Konkret vordringlich sind **kurz-/mittelfristig Projekte**, die

- visibel sind.
- einen grenzüberschreitenden, gemeinsamen Mehrwert für alle im Gotthard-Raum stiften.
- und sich damit eignen, die Kooperationsfähigkeit über die Kantonsgrenzen hinweg unter Beweis zu stellen. Sie sollen zur Inangriffnahme weiterer Aktivitäten und Projekte motivieren.

Demnach steht im Jahr 2007 die Umsetzung folgender Projekte an:

Vision	Projekt	Verantwortung	Stand	Timing
Vernetztes Angebot	Erarbeitung eines Tarifverbundes der Bergbahnen im Raum Disentis-Sedrun-Andermatt-Ticino-Goms (mögliche Basis Tarifverbund GOBA)	Bergbahnen Disentis AG, Sedrun Bergbahnen AG, Andermatt Gotthard Sportbahnen AG, Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn AG, Sportbahnen Hungerberg Oberwald, Sportbahnen Bellwald Goms AG Funivie Airolo	Grundsätzliches Interesse der Bahnen zur Prüfung konnte im Verlaufe der bisherigen PREGO-Arbeiten bereits erreicht werden	ab Sommer 2007 operativ
Vernetztes Angebot	Produkte für Sommertourismus bündeln und vermarkten: Pass-Rundfahrten, Rundwanderungen, Sommertrainingsmöglichkeiten etc.	Destinationsmarketing AG; vgl. Ausführungen in Kapitel 6 (Organisationsentwicklung)	Vgl. Ausführungen in Kapitel 6 (Organisationsentwicklung)	ab Sommer 2007 operativ, Vermarktung im Sommer 2008
Marke San Gottardo	Ausarbeitung und Implementierung einer Wort-Bild-Marke San Gottardo	Destinationsmarketing AG; vgl. Ausführungen in Kapitel 6 (Organisationsentwicklung)	Der Verein San Gottardo hat bereits einen Vorschlag für eine Wort-/Bildmarke SAN GOTTARDO entwickelt und diesen mit	2007

			Datum vom 14.11.2006 beim Amt für Geistiges Eigen- tum, Bern, in Form eines Markeneintra- gungsgesuches hin- terlegt.	
--	--	--	---	--

Die Kosten dieser Projekte sollten weitestgehend durch die direkt beteiligten privaten Akteure getragen werden. Wie weit die öffentliche Hand hierzu eigene finanzielle Mittel – etwa zur Sicherstellung gemeinwirtschaftlicher Aufgaben – beisteuern kann und muss, bleibt noch zu prüfen.

Auf Basis erster Erfolge und Erfahrungen werden **mittel- und längerfristig weitere wertschöpfungsrelevante Projekte** lanciert. Mit anderen Worten werden 2007 weitere Themen bearbeitet und konkrete Projekte ausgearbeitet. Bereits vorangeschritten sind folgende Projektideen ¹⁰:

Tourismusprojekt Andermatt

Das geplante Resort als zentraler Magnet im Gotthard-Raum entwickeln. Synergien mit anderen Projekten und Massnahmen ausschöpfen, Konflikte identifizieren und den Umgang mit ihnen klären.

Einzigartigkeit der Porta Alpina als touristische Attraktion entwickeln

Sicherung der Hauptinvestition. Schaffung eines Erlebniswerts rund um Haltestelle und Lift. Inszenierung, welche zu Gunsten des Gastes über die eigentliche technische Lösung hinausgeht. Schaffung zusätzlicher touristischer Angebote im „Empfangsbereich“ Sedrun-Disentis. Um dem Gotthard-Gedanken konsequent nachzuleben, wird das Projekt in der Realisierungsphase idealerweise in „Porta San Gottardo“ umbenannt. Mit dieser Terminologie kann ein stark integratives Element geschaffen werden.

Potenzial Gotthard Bergstrecke

Zusätzlich zur Sicherung des Basisangebotes (vgl. Kapitel 5.3): Nutzung bzw. Inszenierung des touristischen Potenzials entlang der gesamten Bergstrecke und Definition/Einbindung in das integrierte Verkehrssystem im zentralen Alpenraum.

Naturpotenziale (UNESCO Welterbe, Naturpark, Tierpark, Nationalpark Adula, Alpiner Flusspark, Adventure, Canyoning, etc)

Die einmalige Natur im Raum San Gottardo soll mit einem zweiten National-, Natur-, Tier-

¹⁰ Hierzu liegen als Schlüsselprojekte ausformulierte Vorgehenspläne - in unterschiedlichem Reifegrad - bereits vor.

oder Flusspark Wertschöpfung ermöglichen. Parks bieten zudem zahlreiche Möglichkeiten für Adventure Produkte. Ziel soll es sein, die Natur nachhaltig zu nutzen und dadurch Logiernächte zu generieren. Es sind Attraktionen zu schaffen, welche die Natur sehr nahe erlebbar machen, zum Beispiel Realisierung eines Tierparks.

Der Nationalpark Adula soll ausgehend von der NHG-Gesetzgebung umgesetzt werden. Der Alpine Flusspark ist integrierter Bestandteil der Produktpalette.

Sportzentrum San Gottardo: Langlauf, (Leistungs-) Sportzentrum, Golf

Im Gotthard-Raum gibt es bereits vier Langlaufzentren (Goms, Bedretto, Campra, Trun) und im Urserental soll ein Leistungssportcenter (Biathlon) entstehen. Die verschiedenen bestehenden Golf-Angebote sind zu einer einzigartigen Golf-Region San Gottardo zu vernetzen.

Das Verkehrsnetzwerk (Matterhorn Gotthard Bahn) funktioniert quasi als „Tram“ zwischen den einzelnen Orten.

Im Sommer bestehen für die Sportler neben ausgedehnten Wanderwegen, Rad- und Biketouren auch mehrere flache, kupierte und steile Strecken für Rollskitrainings. So führt die erfolgreiche deutsche Langlauf-Nationalmannschaft bereits seit Jahren in der Region Goms eine Sommertrainingswoche durch. Hervorgehoben werden dabei immer wieder auch die einmaligen Trainingsmöglichkeiten auf die Alpenpässe Grimsel, Furka und Nufenen.

Berg- und Schneesport

Der Berg- und Schneesport leistet den stärksten Wertschöpfungsbeitrag im Gotthard-Raum. Standortvorteile wie schneesicher, Abwechslungsreichtum, gute Erreichbarkeit etc. liegen vor und sollen besser genutzt werden. Durch eine gezielte Attraktivitätssteigerung der Skigebiete Disentis, Sedrun und Andermatt in Form eines engeren Zusammengehens aber auch durch die Integration der Bergbahnen im Oberwallis und in der Leventina in einen Tourismusverbund (inkl. MGB) sollen für den Gast Mehrwerte geschaffen werden. Verkaufsfähige Produkte und Dienstleistungen, Tarifverbünde und gegebenenfalls Fusionen sollen die Wertschöpfung erhöhen.

Matterhorn Gotthard Bahn/Glacier Express, Dampfbahn Furka-Bergstrecke DFB

Vernetzung und Stärkung der bereits bestehenden Bahnangebote. Das touristische Paradeferd der Matterhorn Gotthardbahn MGB ist der weltberühmte Glacier Express von Zermatt bis St. Moritz (gemeinsam mit der RhB). Die Dampfbahn Furka-Bergstrecke DFB fährt in den Sommermonaten von Realp über die Furka am Rhonegletscher vorbei nach Gletsch und ab 2009 bis nach Oberwald. Ihre nostalgischen Dampfzüge (mit beinahe 100 jährigen Dampflokomotiven) erinnern an die „Belle Epoque“ der 20er Jahre, den Pioniergeist der damaligen Generation und die Entstehung des Glacier Express 1930. Mit der Wiederinbetriebnahme der ganzen Bergstrecke ist sie sowohl in Realp wie auch in Oberwald mit der Matterhorn Gotthard Bahn verbunden. Gemeinsam mit der SBB Bergstrecke

(Kantone TI und UR) ergeben sich erlebnisreiche Rundfahrten im und durch den Gotthard-Raum. Die Porta Alpina würde dieses touristische Angebot nachhaltig ergänzen und aufwerten. Ziel muss sein, die Wertschöpfung im Raum San Gottardo über den Übernachtungs- beziehungsweise Mehrtagestourismus stark zu verbessern.

Jungfrau Aletsch Bietschhorn (UNESCO Welterbe)

Erhaltung des Objektes in seiner Substanz (Integrität und Authentizität). In Wertsetzung des Welterbes in der ganzen Region durch die Förderung der nachhaltigen Entwicklung.

Weiter soll ein „Innovationsprogramm Tourismus San Gottardo“ geprüft werden. Ziel ist, dass die Akteure im Gotthard-Raum die Potenziale durch Kreativität, Unternehmergeist und Professionalität inszenieren können. Kernelemente sind

- Überregionale, professionelle Tourismusinnovatoren; ein Kompetenzzentrum für Tourismus-Innovation.
- Eine unabhängige Innovationsstiftung, die touristischen Ideen mit Seedmoney zum Durchbruch verhilft.
- Aktive Akquisition von Tourismusinvestoren zur Beseitigung von Lücken im Tourismusangebot (diversifiziertes Hotellerieangebot, Resorts, Feriendörfer etc.).

Die aus diesen Projekten entstehenden finanziellen Aufwendungen sind als Investition in den Gotthard-Raum zu betrachten. Es bleibt zu prüfen, welcher Teil dieser Kosten durch die öffentliche Hand getragen werden soll und welcher durch Private finanziert werden muss.

PREGO bedeutet nicht, dass sämtliche damit zusammenhängenden Investitionen im Gotthard-Raum einen bevorzugten Sonderstatus erhalten. Diese sollen weiterhin mit den gleichen Ellen gemessen werden, wie andere Investitionsvorhaben in den übrigen Kantonsgebieten. Entscheidend ist, dass über die Vernetzung und Koordination der Vorhaben ein wesentlicher Hebeleffekt hinsichtlich Effizienz und Wirksamkeit realisiert werden kann.

5.2 Strategie übriges Gewerbe/Dienstleistungen, Wasser und Energie

Abseits des Tourismus verfügt der Gotthard-Raum über weitere Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Wertschöpfung. Angesprochen sind hauptsächlich

- Wasser- und Energiewirtschaft
- Berglandwirtschaft und Forstwirtschaft

- Weitere Gewerbe- und Dienstleistungsfunktionen, für welche die speziellen Standortvorteile der Region von Bedeutung sein können.

Die Bedeutung der reichen **Wasservorkommen** im Gotthard-Raum ist zweierlei:

- einerseits als erneuerbare Ressource zur Energieproduktion. Die Stromnachfragesteigerungen führen gekoppelt mit den offenen Fragen zur Versorgungssicherheit bereits heute vorhersehbar längerfristig zu Versorgungsengpässen. Die Nachfragepotenziale sind gegeben. Aus einer regionalwirtschaftlichen Optik liegt das Interesse weniger an den damit verbundenen (marginalen) Beschäftigungswirkungen oder den kurzfristig ausgelösten Bauvolumina. Vielmehr geht es um die Einnahmen des Konzessionsgebers, welche den finanziellen Spielraum der öffentlichen Hand vergrössern.
- andererseits als Trinkwasserreserve für näher und weiter weg liegende Agglomerationsgebiete und städtische Zentren. Aus einer längerfristigen Optik sollen die Möglichkeiten zur Vermarktung der Trinkwasservorkommen genauer geprüft werden.

Der Raum San Gottardo hat die Möglichkeit, die Chancen im Wasserbereich als Modellregion des Kompetenznetzwerks Wasser im Berggebiet genauer auszuloten.¹¹

Die vorhandenen und weiter ansteigenden Tourismusströme im Gotthard-Raum bieten umfangreiche Möglichkeiten für die Berglandwirtschaft (**Agrotourismus**). Über diese privatwirtschaftliche Unternehmerleistung der Landwirtschaft hinaus sind ohnehin zusätzliche Anstrengungen erforderlich, damit die gemeinwirtschaftlichen Leistungen weiterhin erstellt werden können. Die Hege und Pflege der Natur- und Kulturlandschaft sowie der bäuerlichen Kultur und Tradition müssen als zentrale Grundlagen für die touristischen Leistungen auch weiterhin sichergestellt werden können.

Primär als Tourismusdestination San Gottardo wird der Gotthard-Raum aber auch auf andere **Gewerbe- und Dienstleistungsfunktionen ausserhalb des Tourismus** eine gewisse Attraktivität ausüben. Im Vordergrund stehen Soft-Standortfaktoren wie

- Bekanntheitsgrad, Inhalt und Ausstrahlung der Marke „San Gottardo“
- arbeiten in einem Erholungsumfeld
- Ruhe, Landschaft, Luft, Klima
- Kulturelles Umfeld
- Standortvorteile gegenüber Agglomerationsgebieten wie Sozialkontakte, Gemeinschaftssinn, Gemächlichkeit etc.

¹¹ Das Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet wurde von der Regierungskonferenz der Gebirgskantone (Kantone Uri, Tessin, Graubünden, Wallis, Glarus, Nidwalden und Obwalden) im UNO-Jahr des Süsswassers 2003 initiiert.

oder Hard-Faktoren wie die Sprachenvielfalt, Kostenvorteile oder das Vorhandensein nicht mehr verwendeter militärischer Anlagen, die für gewisse standortungebundene Geschäftsideen oder spezifische Dienstleistungsfunktionen durchaus eine gewisse Bedeutung haben werden. In einer globalisierten Wirtschaftswelt, in der Wertschöpfungsketten aufgetrennt und beste Standorte für Unternehmensfunktionen gesucht werden, wird auch der Gotthard-Raum Nischen bieten können. Diese sind jedoch (noch) nicht augenfällig und müssen mit spezifischen Massnahmen erst erschlossen werden.

Sonderfälle stellen die obere Surselva und der Raum Brig-Visp dar, die dank der Porta Alpina beziehungsweise dem Lötschberg-Basistunnel von deutlich verbesserten Erreichbarkeiten¹² (öV) profitieren werden und diesbezüglich einen Vorteil gegenüber anderen Gotthard-Teilregionen erhalten.

Zu diesen Themen werden in der PREGO-Phase 2 im Jahr 2007 konkrete Projekte ausgearbeitet.

5.3 Strategie Verkehrsnetzwerk

Bestehende Strassen- und Bahnverkehrssysteme

Das Verkehrsnetzwerk im Gotthard-Raum besteht aus miteinander verbundenen Strassen- und Bahnsystemen (vgl. Abbildungen 5-1 und 5-2). Diese dienen der Basiserschliessung und haben gleichzeitig touristische Funktionen. Die Weiterentwicklung von San Gotardo setzt voraus, dass die bisherigen Errungenschaften im Verkehrssystem gesichert bleiben.

¹² Und im Zuge dessen auch eine zentralörtliche Aufwertung erfahren dürfte.

Abbildung 5-1: Schienennetz Gotthard-Raum

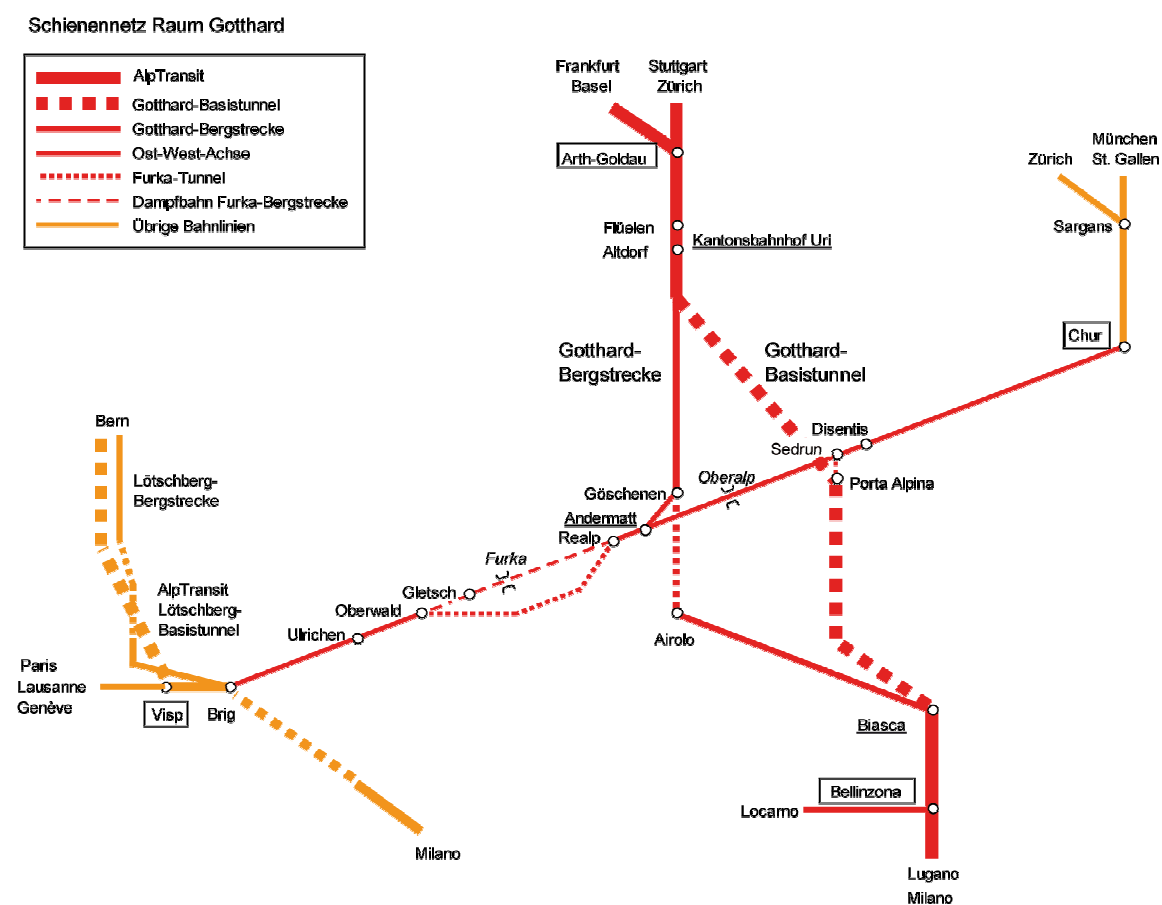
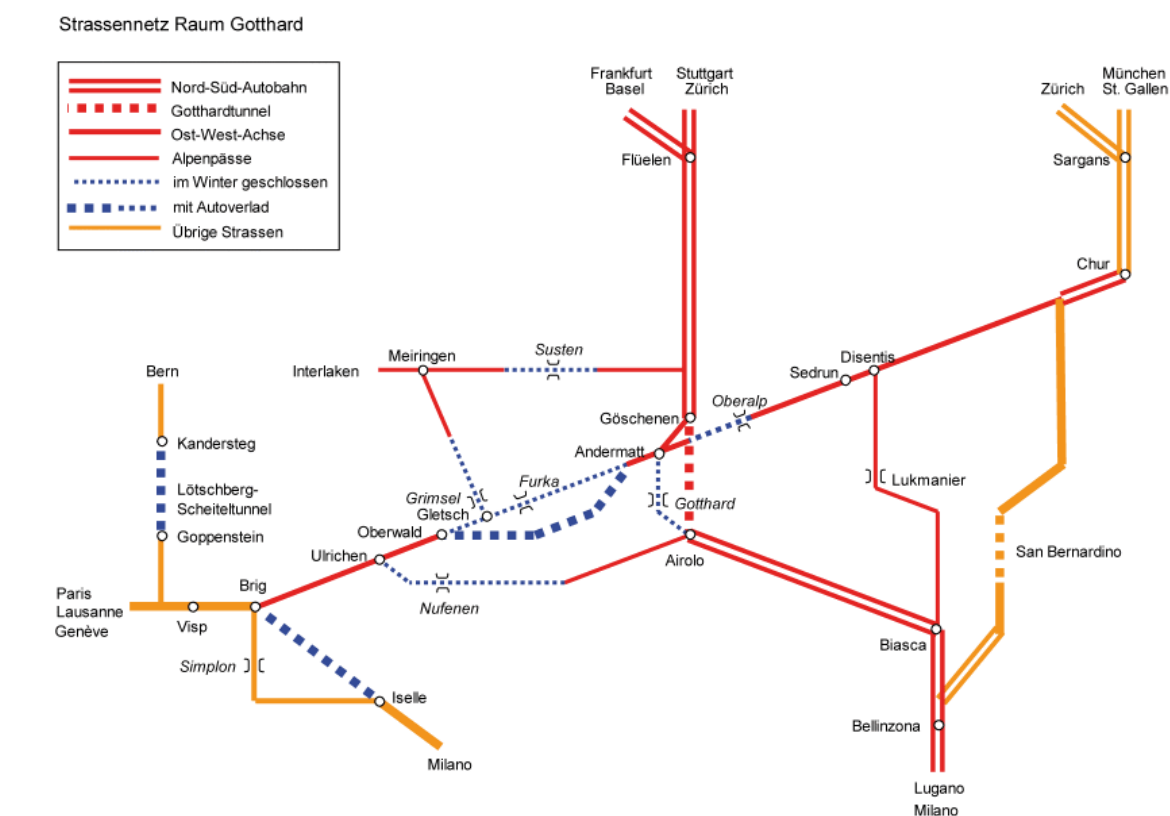


Abbildung 5-2: Strassennetz Gotthard-Raum



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Verkehrsnetzwerk

Neues Angebotskonzept für den Gotthard-Raum

Das Angebotskonzept für den Gotthard-Raum stützt sich auf die **Hauptverknüpfungspunkte** in Brig/Visp, Arth-Goldau, Bellinzona und Chur, auf die **regionalen Verknüpfungspunkte** zwischen der Gotthard-Basisstrecke und der Gotthard-Bergstrecke im "Kantonalbahnhof Uri" (Flüelen/Altdorf) und in Biasca sowie auf die **inneralpinen Verknüpfungspunkte** der Ost-West-Achse in Andermatt (Göschenen) und Sedrun (Porta Alpina).

Die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Beschäftigten im Gotthard-Raum nach einer integralen Erschliessung mit kurzen Reisezeiten und schlanken Anschlüssen an die Zufahrten aus den Wirtschaftszentren sind mit den Bedürfnissen des inneralpinen Tourismus zu koordinieren. Für Letzteren sind kurze Reise- und Umsteigezeiten von geringerer Bedeutung und längere Tunnelfahrten nicht attraktiv.

Ziele und Massnahmen

1. Verbesserung der ganzjährigen **Erreichbarkeit** und Gewährleistung der Versorgung des Gotthard-Raums aus den Wirtschaftszentren.

Benützung der alten Kantonsstrasse für den Strassenverkehr in den Gotthard-Raum via Andermatt bei Stau im Urner Reusstal und in der Leventina, aber Unterbindung der Kantonsstrasse für den Transitverkehr.

Wiedereinführung des Autoverlads auf der Gotthardstrecke als Ausweichmöglichkeit bei Sperrung der A2 infolge Unfällen oder Naturkatastrophen und bei starkem Verkehr.

Kürzere Reise- und Umsteigezeiten für die Züge von Nord und Süd nach Göschenen – Andermatt – Ost-West-Achse; gezielte Verdichtung der Fahrten und Betriebsverlängerung auf der W-O Achse.

Einbindung der Haltepunkte Kantonalbahnhof Uri, Porta Alpina und Biasca in die Gotthard-Basislinie (InterRegio-Angebot).

2. Ausgestaltung der **Gotthard-Bergstrecke**

- als Rückgrat für die Erschliessung des Urner Reusstals und der Leventina
- als Zufahrt in den Gotthard-Raum mit Verknüpfung mit der Ost-West-Achse
- zur Pflege einer touristischen und eisenbahngeschichtlichen Attraktion

Betriebskonzept für die Gotthard-Bergstrecke auf Basis Stundentakt mit Optimierung der Bahn- und Buserschliessung auf der Nord- und Südrampe. Evtl. Triebwagenzüge zwischen Arth-Goldau bzw. Flüelen/Altdorf und Bellinzona.

Touristische Angebote (SBB Historic) auf der Gotthard-Bergstrecke bei der Angebotsplanung mitberücksichtigen.

Autoverlad als Ersatzroute im Fall von Stau, Unfällen und Naturereignissen planen (zwischen den Räumen Erstfeld und Biasca).

Verfahren zur Auszeichnung der Gotthard-Bergstrecke als UNESCO-Welterbe vorantreiben.

3. Ausgestaltung der **Ost-West-Achse**

- zu einer regionalen Erschliessungsachse
 - zu einer touristischen Achse von hoher Attraktivität mit dem Glacier-Express als bereits etablierter Marke
- ideal verknüpft mit den Zubringerstrecken aus den Wirtschaftszentren

Gewährleistung bzw. Verbesserung der Anschlüsse des Regionalzuges in Visp/Brig, Andermatt/Göschenen, Sedrun/Porta Alpina und Chur.

Mit Porta Alpina Verlegung des Übergangs zwischen MGB und RhB von Disentis nach Sedrun.

4. Fokussierung der regionalen Erschliessung und der touristischen **Transportketten** auf die Gotthard-Bergstrecke und die Porta Alpina mit Nutzung des Potenzials der Verkehrsnetze für Rundreisen, speziell Nostalgiereisen, sowie Fernwanderungen zu Fuss und per Ski, Velo-/Bikewege in alle Richtungen.

Fahrplan im Gotthard-Raum vermehrt auf Rundreisen ausrichten mit Einbezug Porta Alpina, Gotthard-Bergstrecke, Ost-West-Achse und Postautoverkehr.

Detaillierte Vorschläge für Rundreisen erarbeiten. Schwergewicht auf Nostalgiereisen mit historischen Transportmitteln.

Vorschläge für Fernwander Routen und Fernlanglauf Routen ausarbeiten.

5. Förderung des "**7-Pässe-Potenzials**" für Passrundfahrten per Postauto/Car, Motorrad, Velo

Fahrpläne der PostAuto im Gotthard-Raum koordinieren.

Spezielle Anlässe für Passrundfahrten per Motorrad oder Velo mit Einschränkung des übrigen Verkehrs prüfen.

Möglichkeiten von Porta Alpina für Pässefahrten per Postauto oder Car mit Sedrun als Ausgangspunkt ausnützen.

Überprüfung der Passzuschläge bei den Postautos.

6. Verbesserung der **Sicherheit** der Verkehrsachsen im Gotthard-Raum, Bereitstellen von Ersatzrouten und Koordination der Öffnungszeiten der Alpenpässe

Sicherheit der Verkehrsachsen im Gotthard-Raum kontinuierlich verbessern.

Ersatzrouten für den Ereignisfall bestimmen, die den Verkehr der Gotthardachse für beschränkte Zeit übernehmen können (vgl. auch 2).

Offenhaltung und Schliessung der Alpenpässe zwischen den Kantonen und mit der Matterhorn Gotthard Bahn zeitlich besser koordinieren.

7. **Nachhaltige Bewältigung des Verkehrs** im Gotthard-Raum, v.a. durch Förderung des öffentlichen Verkehrs

Ausbau Bahnnetz im Rahmen von NEAT und ZEB, um Reisezeiten aus den Wirtschaftszentren in den Gotthard-Raum zu verkürzen.

Verbesserung der Anschlussbeziehungen zwischen der Nord-Süd- und der Ost-West-Achse zur Reduktion der Umsteigezeiten.

Ausbau des Gepäcktransportdienstes für Bahnreisende.

Förderung des kombinierten Personenverkehrs mit Umsteigen vom Auto auf die Bahn im Voralpenraum (z.B. Park&Ride Kantonsbahnhof Uri, Bellinzona, Oberwald).

Bewirtschaftung der Parkplätze bei grossen Tourismusanlagen.

Organisatorische Vorschläge

Vernetzung der Transportunternehmen

Bildung einer Arbeitsgruppe "Angebotsplanung San Gottardo" mit den ÖV-Fachstellen der vier Gotthardkantone und den Transportunternehmen zur Koordination der Angebotsplanung (inkl. Autoverlad), kurzfristig für den Fahrplan 2008 (Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels), mittelfristig für das Konzept ZEB.

Ausschöpfung der Möglichkeiten von Rundreisen im Gotthard-Raum bei der Angebotsplanung.

Marketingkonzept für Rundreisen

Ausarbeitung eines Marketingkonzepts für Rundreisen im Gotthard-Raum, ausgehend von den grossen Wirtschaftszentren, durch die Destinationsmarketing-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit den grossen nationalen und internationalen Touroperators.

Koordination der Öffnungszeiten der Alpenpässe

Die vier Gotthardkantone bilden eine Arbeitsgruppe, welche die Offenhaltung und Schliessung der Alpenpässe zeitlich koordiniert.

5.3 Strategie Raumordnung

Entwicklungslinien, Masterplan und die Elemente der Nachhaltigkeitsprüfung spiegeln die aktuelle Diskussion mit den Akteuren im Gotthard-Raum wider. Der aktuelle Bearbeitungsstand bildet damit einen **Zwischenstand** ab, der in einer nächsten Projektphase abgestützt werden muss. Die Weiterentwicklung erfolgt projektorientiert.

Für die Verankerung der Absichten soll auf die **bestehenden Instrumente der Richt- und Nutzungsplanung** in den Teilregionen mit Ergänzungen betreffend den Gesamt-raum Gotthard zurückgegriffen werden. Ergänzt werden diese durch den übergeordneten Masterplan und die Entwicklungslinien sowie durch gezielte Vereinbarungen zwischen den Kantonen und Regionen, beziehungsweise zwischen der öffentlichen Hand und Privaten (privatrechtliche Verträge).

Die Festlegungen sollen den gesamten Gotthard-Raum betreffen, konkrete Themen aufgreifen und Formen der Zusammenarbeit beschreiben.

Abbildung 5-3: Einbettung der Massnahmen



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Raumordnung

Die zukünftige, koordinierte Raumentwicklung Gotthard ist in den Richtplänen der Kantone auf verschiedenen Ebenen gemäss nachfolgender Darstellung zu verankern:

- **Verankerung des Masterplans sowie der Kooperation und Koordination:** In den kantonalen Richtplänen sind identische Ziele und Planungsgrundsätze den Gotthard-Raum betreffend aufzuführen. Diese werden aus dem Masterplan abgeleitet. Darüber hinaus ist - im Sinne des Memorandum of Understanding der Kantonsregierungen - eine gleichlautende Präambel in allen Richtplänen über die interkantonale Zusammenarbeit zu fixieren.
- **Verankerung der Entwicklungslinien:** Die Umsetzung muss mit Zielen und Massnahmen in den vorhandenen Planungsinstrumenten verankert werden.
- **Verankerung von Vorhaben und Projekten mit überregionaler Bedeutung:** Für einzelne, bereits konkretere Vorhaben von überregionaler Bedeutung und erhöhtem Koordinationsbedarf werden von den Kantonen Themen- oder Koordinationsblätter in die kantonale Richtplanung aufgenommen. Mögliche Konkretisierungen sind an Hand der Vorhaben Porta Alpina, Tourismusresort Andermatt und Gotthard Bergstrecke im Grundlagenbericht Raumordnung dargestellt.
- **Nutzungsplanung:** Bedeutende, grundeigentümerrelevante Festlegungen sind stufengerecht in die Nutzungsplanung der einzelnen Gemeinden aufzunehmen. Bei Bedarf sind vorgängig dazu kommunale Richtpläne zu erstellen, welche die Absichten der kantonalen und regionalen Richtpläne auf kommunaler Stufe konkretisieren.
- **Festlegungen in kantonsübergreifenden Vereinbarungen beziehungsweise privatrechtlichen Verträgen:** Für einzelne Festlegungen von Absichten und Kooperationen von Akteuren im Gotthard-Raum sind Verankerungen in den öffentlich-rechtlichen Planungsinstrumenten nicht notwendig beziehungsweise nicht sinnvoll. Insbesondere bei konkreten prozessualen Festlegungen kann auf überkantonale Vereinbarungen (Zusammenarbeit zwischen den Kantonen) und privatrechtliche Vereinbarungen (Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und privaten Akteuren) in Ergänzung zu den Anweisungen in Richt- und Nutzungsplänen zurückgegriffen werden. In diesen Verträgen sind insbesondere die Ziele, die Inhalte, die Zuständigkeiten (Organisation / Personen), wichtige Meilensteine sowie die erwarteten Kosten mit Angabe der Finanzierung und des Kostenteilers festzuhalten.

Umsetzungs- und Wirkungskontrolle: Zusätzlich zu den Verankerungen der Ziele, Planungsgrundsätze und Massnahmen ist in den Planungsinstrumenten ein Umsetzungs- und Wirkungscontrolling zu etablieren im Sinne einer Raumb Beobachtung beziehungsweise eines Monitorings. Beurteilungsbasis dazu sind die Ziele und Kriterien der nachhaltigen Entwicklung.

Folgende **Massnahmenbündel und Schritte** zur rechtlichen Verankerung sollten eingeleitet werden (2008/2011):

- Treffen einer Vereinbarung über die zukünftige Zusammenarbeit mit Angaben zu Umfang und Schwerpunkten.
- Definieren einer übergreifenden Präambel / Koordinationsblatt zur Verankerung des Masterplans mit den Entwicklungslinien als Arbeitsinstrument in den Richtplänen der Kantone.
- Bestimmen eines ersten Bündels von Leitprojekten, die von grosser Bedeutung für den Gesamttraum sind, von Projektbündeln, die eng miteinander vernetzt werden sollen oder von Projekten, die in ihren positiven und negativen Effekten auf die Nachbarkantone ausstrahlen. Verankern wesentlicher Ergebnisse in den kantonalen und regionalen Richtplänen sowie in sonstigen Vereinbarungen zwischen den Kantonen und Regionen.

5.5 Weitere wichtige Strategieansätze

Die soziokulturellen und ökologischen Standortvorteile (Natur, Authentizität, Kultur, Sprachen etc.) sind zu sichern und weiterzuentwickeln. Es ist ein Milieu zu schaffen, in welchem die bisherigen Vorteile des ländlichen Raumes Gotthard erhalten und gestärkt werden können. Die Vorteile dürfen nicht gefährdet werden, damit sie weiterhin den Kunden in Metropolitanräumen angeboten werden können. Höchst unklug ist, wenn sich zum Beispiel Andermatt oder Sedrun zu anonymen Kleinzentren entwickeln. Verschiedene Projektideen zum Einbezug von Bevölkerung und Umfeld liegen vor. Diese sind in einer nächsten Projektphase zu vertiefen.

Vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit Potenzialen sind zu sichern und noch besser zur Geltung zu bringen. Von Bedeutung sind Themen wie Tourismuswirtschaft, Wasser und Energie aber auch Kultur und Berglandwirtschaft. Insbesondere auch im Naturgefahren-Risikomanagement kann der Gotthard-Raum auf jahrzehntelange Erfahrung zurückblicken. Es ist zu prüfen, auf welche geeignete Art vorhandenes Wissen und Erfahrung gebündelt und – gemeinsam mit Institutionen des Wissens inner- und ausserhalb des Gotthard-Raums – weiterentwickelt und in Form von Innovationen besser in Wert gesetzt werden können.

6. Organisationsentwicklung

Die Strategieumsetzung setzt viel Initiative, Engagement und Investitionskraft seitens der Privaten voraus. Die Aufgabe der öffentlichen Hand liegt vor allem in der Gestaltung unterstützender Rahmenbedingungen.

Die institutionelle Entwicklung des Raumes ist notwendig, damit die Visionen und Projekte grenzüberschreitend und gemeinsam auf effiziente und effektive Art und Weise weiterentwickelt und umgesetzt werden. Im Vordergrund stehen insbesondere die Anstrengungen in Richtung eines **vernetzten Angebotes** und einer **gemeinsamen Dachmarke** sowie das **politische Bekenntnis** als Rückhalt und Motivation für die Akteure.

Prinzipien der Organisationsentwicklung müssen sein:

- Weiterentwicklung auf Basis von Bestehendem
- Effizienz dank Professionalität
- Glaubwürdigkeit, Akzeptanz und politische Unterstützung
- Durchsetzungskraft
- Transparenz und Rechenschaft
- Effektivität

Dies setzt ein **Zusammenrücken der Akteure** und geeignete Kooperationsformen im Gotthard-Raum voraus. Angesprochen sind:

- die Regierungen der vier Kantone Uri, Wallis, Tessin und Graubünden
- die vier Regionalverbände (Region Goms, Regione Tre Valli, Regionalentwicklungsverband Uri, Regiun Surselva)
- die rund 120 Gemeinden im Gotthard-Raum
- die Tourismusanbieter und -organisationen (Bahnen, Bergbahnen, andere private Projektträger etc.)
- der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Verbände und Vereinigungen

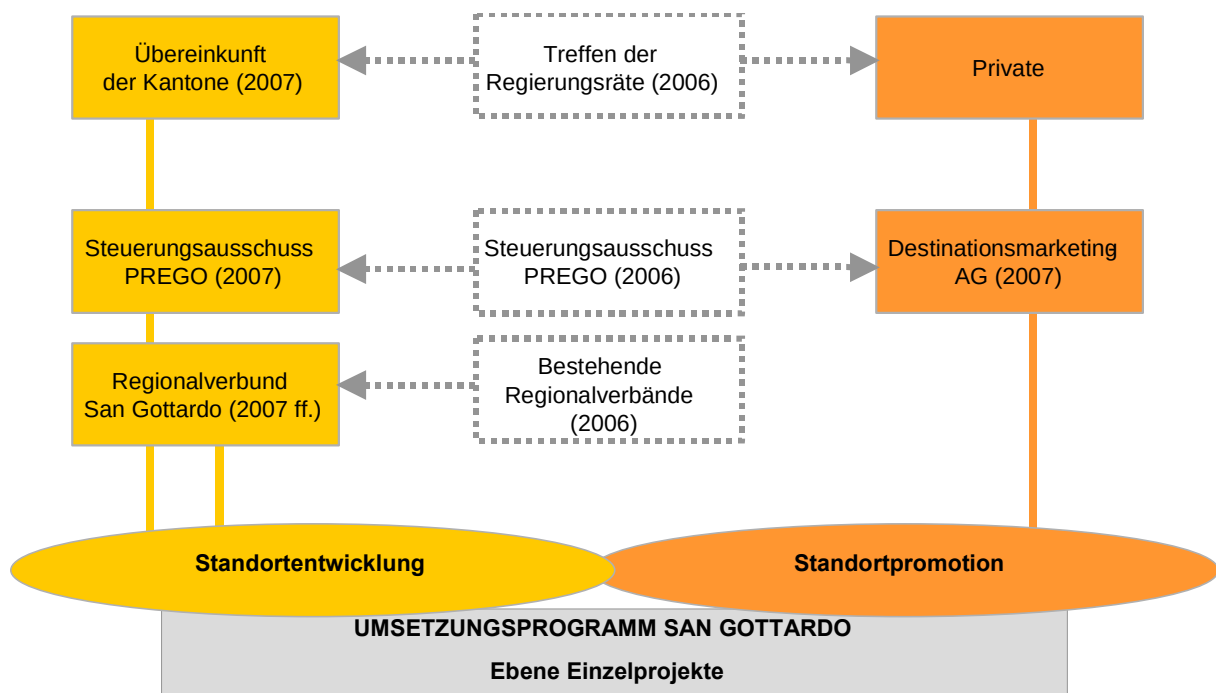
Organisatorisch bedeutet dies bezüglich der öffentlichen Hand:

Übereinkunft zwischen den vier Kantonen: Zwischen den Kantonen ist ein verpflichtendes Koordinations-Arrangement notwendig. Die vier Gotthard-Kantone gehen deshalb eine Vereinbarung ein (ev. ein Konkordat, gegebenenfalls Stiftung), welche die Umsetzung und Weiterentwicklung des Projektes Regional- und Raumentwicklung Gotthard PREGO sowie eine geeignete Organisationsstruktur beinhaltet. Damit wird ein starkes politisches Zeichen gesetzt; vor allem auch zur Durchsetzung der neuen Kooperationspflichten.

Ein Regionalverbund San Gottardo: Die vier Regionalverbände schliessen sich zu einem Regionalverbund San Gottardo zusammen. Wichtigste Aufgaben des Verbundes sind die Umsetzung der Projekte zur Wirtschaftsentwicklung und die Koordination der regionalen Politiken. Wesentlichste Voraussetzung dazu ist, dass der Verbund top down von den Kantonen sowie bottom up von den Gemeinden mit den dazu notwendigen Entscheidungskompetenzen ausgestattet wird. Die Vertreter der vier betroffenen Regionalverbände haben im Rahmen der bisherigen PREGO-Arbeiten bereits ihren Willen bekräftigt, enger zusammenzuarbeiten, ihre Aktivitäten zu koordinieren und einen allfälligen Zusammenschluss zu prüfen.

Die Kantone, Regionen und Gemeinden betreiben in den vorgeschlagenen Strukturen gemeinsam die eigentliche **Standortentwicklungspolitik** für den Gotthard-Raum. Auf Grund des grenzüberschreitenden Charakters sowie der starken Innovations- und Wertschöpfungsorientierung wird San Gottardo zu einem Modellfall der Neuen Regionalpolitik NRP.

Abbildung 6-1: Organisationsentwicklung San Gottardo



Quelle: PREGO-Grundlagenbericht Wirtschaftliche Entwicklung/Tourismus

Die touristischen Leistungsträger treiben die Bildung einer **Destinationsmarketing-Gesellschaft** voran. Zahlreiche Produkte, Projekte und Ideen sind bereits vorhanden. Es geht darum, diese zu bündeln und koordiniert anzubieten. Die Charakteristika der Gesellschaft sind:

- Sie nimmt basierend auf einem eindeutigen Auftrag Aufgaben für den Gotthard-Raum wahr, welche die Möglichkeiten einzelner Organisationen übersteigen:
 - o Aufbau und Führung einer Dachmarke San Gottardo
 - o Kommunikation nach innen und nach aussen
 - o Internet und Intranet
 - o Förderung („Ermöglicher“) der Vernetzung bestehender und neuer Produkte
 - o Entwicklung neuer kantonsgrößenüberschreitender Angebote
 - o Zusammenarbeit mit übergeordneten Vermarktungsorganisationen wie Schweiz Tourismus und anderen
 - o Qualitätsmanagement und -entwicklung, Ausbildung
 - o Services im Bereich regionsübergreifender Aufgaben (Lobbying, Sponsoring, Marketing, Beschilderung, Administration, etc.)
 - o etc.
- Die Gesellschaft hat dazu Antennen (Tourismusorganisationen) in den vier Regionen.
- Sie wird als eine Aktiengesellschaft geführt. Aktionäre sind hauptsächlich private Leistungsträger sowie Tourismusorganisationen und weitere Interessierte; also Akteure, die an übergeordneten Aufgaben, welche sie alleine nicht leisten können, ein Interesse haben. Die öffentliche Hand kann mit einer Minderheit an der AG beteiligt sein.

Die Finanzierung der laufenden Ausgaben der Gesellschaft ist noch nicht abschliessend geklärt. Die Träger müssten aber im Sinne des gemeinsamen Interesses bereit sein, einen Teil ihrer Marketingbudgets der Destinationsmarketing-Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Für Aufgaben im öffentlichen Interesse sollen die Kantone einen Sockelbeitrag leisten können.

Der Vorschlag der Destinationsmarketing-Gesellschaft stellt eine **Minimalvariante** dar, die optional ausgebaut werden kann:

- Mit „Tour Operator-Dienstleistungen“: die Gesellschaft kauft Leistungen bei den einzelnen Anbietern ein und verkauft diese mit einer Marge auf den Märkten, ev. Einbezug bestehender Tour Operators.
- Als integrierte Destinationsorganisation: Der Markt bestimmt dabei die Grösse der Destination. Nebst einer klaren Markenführung bilden zugeschnittene Dienstleistungsketten, Professionalität und ausreichende Ressourcen die Grundelemente.

Die Bildung der Gesellschaft ist dabei eng mit laufenden Strukturverbesserungsbemühungen in den Gotthard-Kantonen abzustimmen. Zum Beispiel mit dem Projekt „Wettbewerbsfähige Strukturen und Aufgabenteilung im Bündner Tourismus“, welches Regionen namentlich aufruft, sich entstehenden Tourismusmanagement-Organisationen anzuschliessen. Im Kanton Uri wird ausserdem zur Zeit ein kantonales Tourismusgesetz

vorbereitet. Die Bildung der Destinationsmarketing-Gesellschaft dürfte damit kompatibel sein.

Die **privatwirtschaftlichen Verbände** (Gewerbeverbände, Tourismus- und Hoteliervereine, Bündelung der Kulturangebote in einer IG Kultur San Gottardo etc.) vernetzen sich besser und organisieren sich ebenfalls grenzüberschreitend. Sie nutzen damit Synergien, haben einen gemeinsam stärkeren Auftritt und senden dadurch ein eindeutiges Signal über den Gotthard-Raum hinaus aus.

Als gemeinsame Austauschplattform zwischen den verschiedenen Akteuren (Kantone, Regionalverbund, Private, Verbände etc.) ist die Durchführung eines periodischen „Wirtschaftsforum San Gottardo“ zu prüfen.

2007 sollte die organisatorische Basis beschlossen und umgesetzt sein, so dass die Strukturen ab 2008 einsatzbereit sind.

Bedeutende Vorarbeiten zu PREGO wurden durch den **Verein San Gottardo** geleistet. Dieser hat über 30 Mitglieder aus dem Gotthard-Raum (touristische und politische Organisationen, Tourismus-Leistungsträger, Dienstleister, Einzelpersonen). Er ist durch das seco und die Gotthard-Kantone finanziert und wurde als Trägerschaft für die Entwicklung einer Dachmarke San Gottardo und zur Vorbereitung einer durch Private getragenen Nachfolgeorganisation geschaffen. Die Bemühungen zur Bildung der Destinationsmarketing AG werden vom Verein aktiv unterstützt und es ist geplant, den Verein entweder aufzulösen oder dann als Aktionär in die neue Gesellschaft einzubringen.

Als Koordinationsgremium wird der PREGO-Steuerungsausschuss auch weiterhin die Weiterentwicklung und Umsetzung vorantreiben.

7. Nächste Prozessschritte

Für die Phase 2 (2007) von PREGO ergeben sich folgende Hauptaufgabenbereiche:

1. Rasch Wirkung erzielen, Projekte konkret ausarbeiten und realisieren

Eine kleine Auswahl von Projekten soll gezielt vorangetrieben werden. Erste rasche und visible Wirkungen sind notwendig, um Kooperationswillen und -fähigkeit unter Beweis stellen zu können. Gemäss den vorangehenden Ausführungen gilt dies für folgende Vorhaben:

- Erarbeitung eines Tarifverbundes im Raum Disentis-Sedrun-Andermatt-Ticino-Goms
- Produkte im Sommertourismus bündeln und vermarkten
- Marke San Gottardo

Per Wintersaison 2007/08 sind erste Projekterfolge sichtbar und können kommuniziert werden.

Das erste Halbjahr 2007 wird ausserdem dazu eingesetzt, die verschiedenen in Kapitel 5 genannten Themen und Projektideen detaillierter auszuarbeiten und hernach zu starten.

2. Den Gotthard-Raum institutionalisieren

Die Vorschläge zur effizienten Organisationsentwicklung sind zu verfeinern und zu operationalisieren. Das heisst:

- Spätestens Anfangs Juni 2007 kann zwischen den vier Gotthard-Kantonen eine **überkantonale Übereinkunft** abgeschlossen werden. Nebst der hohen Signalwirkung gegen innen und aussen dient diese auch als Grundlage für die Einreichung eines gemeinsamen kantonsübergreifenden Umsetzungsprogramms San Gottardo gemäss Neuer Regionalpolitik NRP (Stichtag 13.6.2007).
- Die **Destinationsmarketing-Aktiengesellschaft** ist bis Mitte 2007 gegründet und kann am 1.1.2008 ihren operativen Betrieb aufnehmen. Der Businessplan wird mit den Beteiligten entwickelt und verabschiedet.
- Die Grundsatzentscheide und der Businessplan zur Errichtung eines **Regionalentwicklungsverbundes San Gottardo** liegen bis Ende 2007 vor.
- Verschiedene private Verbände mit regionalem Charakter geben ihr Grundsatzbekenntnis zur Bildung übergreifender Zusammenschlüsse ab. Oder es sind neue, auf den gesamten Gotthard-Raum bezogene Vereinigungen entstanden; zum Beispiel eine Interessengemeinschaft Kultur San Gottardo.

3. Durch intensive Kommunikation einen Kulturwandel initiieren

Die Vision San Gottardo beinhaltet einen Kulturwandel für alle Beteiligten. Die Bildung kantonsübergreifender Institutionen, eine gemeinsame Dachmarke, gemeinsame Projekte usw. setzen die Überwindung von Egoismen und ein neues Gemeinschaftsgefühl voraus. Denn die Umsetzung einer gemeinsamen Strategie bedeutet, sich einzuordnen, abzugeben aber auch zu gewinnen. Kurzfristig erfolgreiche Gemeinschaftsprojekte tragen bereits viel zur Verankerung eines solchen Wandels bei.

Mit einer im Jahr 2007 intensiv geführten Kommunikation soll ein **„Esprit San Gottardo“ initiiert und das Feuer in die Dörfer hinaus getragen** werden. Die Kommunikation muss der Auseinandersetzung mit den vorhandenen Ideen und Projekten und damit der Weiterentwicklung von PREGO dienen.

Im Rahmen einer „Kommunikationsplattform San Gottardo“ soll deshalb ein intensiver Dialog mit einem breiten Zielpublikum geführt werden: Bevölkerung, Unternehmen, (Tourismus-) Organisationen, Politik und Verwaltung aus dem Gotthard-Raum; Bund namentlich BAV, ARE, seco und andere. Auch ausserregionale Dialogpartner wie Gäste, Studenten aus der Region, Geschäftspartner von ansässigen Firmen etc. sind einzubinden.

Prüfenswert ist, ob sämtlichen Aktivitäten ein „Beirat“ bei Seite gestellt werden soll, der in einem konstruktiv-kritischen Sinne den Prozess von aussen wie von innen her spiegelt.

4. Inhaltliche Vertiefungen Grundlagenbericht Raumordnung

Es geht darum,

- die gemeinsam getragenen Zielsetzungen und Visionen kantonal und regional abzustützen,
- die Entwicklungslinien und die Potenzialkarte beziehungsweise den Masterplan weiter zu vertiefen (vom „Wunschkonzept zur Handlungsstrategie“),
- das Ziel- und Indikatorensystem Nachhaltigkeit weiter auszuarbeiten und anzuwenden,
- das Massnahmenbündel und die rechtliche Verankerung zu konkretisieren (2008/2011).

Die Entwicklungslinien und der Masterplan bilden das verbindende Arbeitsinstrument. Ausgehend von den dort getroffenen räumlich-übergreifenden Vereinbarungen können die beteiligten Kantone, Regionen und Gemeinde in ihren eigenen Verantwortungsbereichen rechtliche Verankerungen vornehmen.

Für die Aktivitäten 2007 wurde durch die Gotthard-Kantone ein Budget von Fr. 200'000.- in Aussicht gestellt. Es ist anzustreben, dieses durch Leistungen des seco sowie durch private Mittel (Sponsoren und Gönner wie Stiftungen, Unternehmen) in Geldform wie auch als Sachleistungen zu erweitern.

ANHANG

Regierungsbeschlüsse zum Bericht PREGO

Die Regierungen der Kantone Uri, Wallis, Tessin und Graubünden haben im Dezember 2007 gleichlautende Beschlüsse mit folgendem Inhalt gefällt:

1. Vom Bericht PREGO und dem Massnahmenprogramm für 2007 wird in zustimmenden Sinne Kenntnis genommen. Der Bericht wird von den vier Regierungen der Gotthard-Kantone gemeinsam dem Bundesrat eingereicht.
2. Die Regierung erklärt sich bereit, sich unter Federführung des Kantons Uri bis auf weiteres und gemeinsam mit den anderen Kantonen (Wallis, Graubünden, Tessin, *je nach Kanton angepasst*) an der wirtschaftlichen Entwicklung des Raumes San Gottardo zu beteiligen.
3. Das Memorandum of Understanding vom 24. August 2006 wird in eine gefestigtere Vereinbarung überführt, welche auch geeignete Organisationsstrukturen beinhaltet. Der PREGO-Steuerungsausschuss wird für Phase 2 (2007) mit der Weiterentwicklungs- und Koordinationsfunktion beauftragt.
4. Der Steuerungsausschuss wird namentlich beauftragt, die folgenden Aufgaben bis Ende 2007 zu bearbeiten:
 - a. Aufbau geeigneter Organisationsstrukturen. Bildung der regionalen Strukturen, wobei die Regionen die Führung übernehmen müssen. Bildung und Beauftragung der Arbeitsgruppen im Bereich Verkehrsnetzwerk (Arbeitsgruppen „Angebotsplanung“ und „Koordination Passöffnung und -schliessung“). Beauftragung der Arbeitsgruppe im Bereich Raumordnung.
 - b. Initiierung der Projekte Tarifverbund, Bündelung und Markenaufbau sowie weiterer Projekte für die wirtschaftliche Entwicklung
 - c. Lancierung von Kommunikationsaktivitäten, die dem Projekt PREGO zum Durchbruch verhelfen sollen
 - d. Koordination mit dem Bund
5. Für die Arbeiten in Phase II (bis Ende 2007) beteiligen sich die Kantone mit CHF 200'000.-; nämlich der Kanton Graubünden mit CHF 110'000.- und die Kantone Uri, Tessin und Wallis mit je CHF 30'000.-.
 - a. Der Steuerungsausschuss wird beauftragt, zusätzliche Finanzmittel beim seco und bei weiteren Dritten zu akquirieren.
 - b. Massnahmen, die dem Einbezug der Bevölkerung dienen und in den Regionen wirken sollen, müssen durch die Regionen, Gemeinden und durch Private finanziert werden.
 - c. Falls sich von Seiten des Bundes oder von Dritten her im Verlaufe des Jahres 2007 heute nicht absehbare Zusatzfragestellungen ergeben, so werden die jeweiligen kantonalen Amtsstellen beauftragt, die Bearbeitung derselben mit den Mitteln des ordentlichen Budgets sicherzustellen.
6. Infrastrukturinvestitionen sind nicht Bestandteil dieses Beschlusses beziehungsweise werden in separaten Anträgen behandelt.
7. Bis Mai 2007 legt der Steuerungsausschuss der Regierung ein Arbeitsprogramm und ein Budget für die Folgephase 2008 bis 2010 zur Beschlussfassung vor (inklusive Mitfinanzierung durch die Neue Regionalpolitik NRP). Es ist von einem jährlichen Beitrag der vier Kantone in der bisherigen Höhe von insgesamt CHF 200'000.- auszugehen. Dieser wird zu gleichen Anteilen durch die vier Kantone fi-

nanziert.

8. Die kantonalen Amtsstellen arbeiten innerhalb des Kantons und mit den Amtsstellen in den anderen Kantonen eng zusammen.
9. Bis entsprechend anders lautende Beschlüsse vorliegen, werden Projektanträge nach dem Territorialprinzip durch den jeweiligen Kanton behandelt.
10. Eine gemeinsame Führungsstärke der Regionen und Gemeinden im Gotthard-Raum ist zentrale Voraussetzung zur Entwicklung der wirtschaftlichen Projekte. Die Regionen stehen in der Verantwortung, geeignete strukturelle Voraussetzungen zu schaffen.

Auf Wunsch können die einzelnen Beschlüsse eingesehen werden.

Memorandum of Understanding betreffend Raum- und Regionalentwicklungskonzept Gotthard



Bau-, Verkehrs- und
Forstdepartement



VOLKSWIRTSCHAFTS-
DIREKTION URI



Repubblica e Cantone Ticino
Dipartimento del territorio



Département de l'économie et du
territoire

CANTON DU VALAIS
MONTON WALLIS

Departement für Volkswirtschaft und
Raumentwicklung

Memorandum of Understanding

betreffend

Raum- und Regionalentwicklungskonzept Gotthard

Die vier Kantone

- Uri, vertreten durch die Volkswirtschaftsdirektion (VD)
- Ticino, rappresentato dal Dipartimento del Territorio (DT)
- Wallis, vertreten durch das Departement für Volkswirtschaft und Raumentwicklung (DVR)
- Graubünden, vertreten durch das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement (BVFD)

sind am Regierungstreffen vom 5. Juli 2005 übereingekommen, im Rahmen des „Projektes Raum- und Regionalentwicklung Gotthard“ PREGO partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Ausgehend vom Bericht „Raumkonzept Gotthard“ (August 2005) sollen gemeinsam Vorstellungen über die künftige räumliche Entwicklung des Gotthardgebietes erarbeitet, politisch konsolidiert und umgesetzt werden. Dabei soll im besonderen Masse den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung getragen werden. Die Zusammenarbeit soll einen Beitrag zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit des Raumes leisten. Über die 1. Zukunftskonferenz auf dem Gotthardpass vom 5. Juli 2006 liegt ein detaillierter Auswertungsbericht vor, der am Treffen der vier Regierungsräte vom 24. August 2006 in Hergiswil zur Kenntnis genommen worden ist.

1 Positionen der Kantone

Die vier Kantone haben den Willen zu einer koordinierten und abgestimmten, räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung anlässlich der Zukunftskonferenz vom 5. Juli 2006 zum Ausdruck gebracht und sich entsprechend positioniert. Dabei sind auch klare kantonsspezifische Anliegen zum Ausdruck gebracht worden.

1.1 Uri

Für den Kanton Uri ist die Gotthardbergstrecke von zentraler Bedeutung. In gemeinsamer Anstrengung soll sichergestellt werden, dass die Gotthardbergstrecke zusammen mit dem Glacier Express, der RhB / Matterhorn Gotthardbahn / Furka-Bergstrecke und der NEAT / Porta Alpina eine optimale - auch touristische Erschliessung - des Gotthardraumes gewährleistet. Zudem sollen die Voraussetzungen für die Realisierung eines Tourismusprojektes in Andermatt mit grossem Potential und volkswirtschaftlichen Nutzen und Chancen geschaffen werden.

1.2 Ticino

Für den Kanton Tessin hat die Gotthardbergstrecke ebenfalls, was die Entwicklung der Region Tre Valli betrifft, eine ausserordentliche Bedeutung. Zudem identifiziert der Kanton Tessin weitere Potentiale, die zur wirtschaftlichen Entwicklung des Gotthardraumes wesentliche Beiträge leisten können. Stichworte dazu: Park Adula, Lukmanierpass etc. Der Kanton ist aus gesamtkantonomer Sicht daran interessiert, dass auf der neuen Gotthardachse (NEAT) der Halbstundentakt gewährleistet bleibt.

*Campra (Lang-
laufzentrum)*

1.3 Wallis

Der Kanton Wallis strebt mit der Zusammenarbeit vor allem einen wirtschaftlichen Nutzen für die Region Goms/Aletsch an. Dabei spielt neben der West-Ost-Verbindung RhB / MGBahn auch die Nord-Süd-Verbindung der SBB Bergstrecke eine herausragende Bedeutung, ähnlich wie für ganz Uri und für die Leventina im Tessin.¹ Das Wallis möchte auch Entwicklungsprojekte wie die Furka-Bergbahnstrecke und andere innovative Vorhaben realisieren, die solche Effekte erwarten lassen. Er anerkennt, dass in der Zusammenarbeit wirtschaftliche Potentiale stecken, die positive wirtschaftliche Impulse auslösen. Die entsprechenden Arbeitsfelder sind jedoch noch zu identifizieren.

*¹ Prüfen, was bleibt + die Öffnung der
Bretter für die SBB.*

der

1.4 Graubünden

Für den Kanton Graubünden ist von entscheidender Bedeutung, dass das Projekt Porta Alpina so in die Entwicklung des Gotthardraumes eingebunden werden kann, dass der Gesamtraum profitieren kann. Er ist gewillt, seinen Beitrag dazu – im Sinne des Berichtes Raumkonzept Gotthard (August 2005) – zu leisten. Das Interesse beschränkt sich demnach nicht nur auf die Auslösung der Hauptinvestition für die Porta Alpina, sondern darüber hinaus auf die Sicherung der Zukunftsfähigkeit des Raumes.

2 Projektträgerschaft PREGO

2.1 Treffen der Regierungsräte

Die vier Kantone bilden das Grundgerüst der Projektträgerschaft. Das oberste Organ bildet das „Treffen der Regierungsräte“, das durch die vier von den Regierungen bezeichneten Regierungsräte gebildet wird. Sie zeichnen verantwortlich für die politisch-strategische Steuerung des Projektes sowie für die Einbindung des Projektes in die kantonale Raumordnungspolitik. Sie stellen die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen für die gemeinsam vereinbarten Arbeiten zur Verfügung und sorgen für geeignete kantonsinterne Projektstrukturen und Öffentlichkeitsarbeit. Sie sind besorgt dafür, dass die betroffenen Regionen und Gemeinden in geeigneter Weise und ihren Interessen entsprechend in die Arbeiten und Entscheidungen einbezogen werden. Alle Entscheidungen werden konsensual getroffen. Der Vorsitz des „Treffens der Regierungsräte“ obliegt dem entsprechend gewählten Regierungsvertreter, der auch das „Treffen der Regierungsräte“ nach Aussen vertritt. Im Übrigen konstituiert sich das „Regierungstreffen“ selbständig. Vorsitzender ist Isidor Baumann, Volkswirtschaftsdirektor UR.

2.2 Anschlussvertrag, Projektträger-Versammlung

Die betroffenen Regionen und Gemeinden sind eingeladen, der Projektträgerschaft beizutreten. Ein Beitritt verpflichtet, die gemeinsam beschlossenen Arbeiten finanziell und personell mit zu tragen. Die Rechte und Pflichten werden jeweils in einem separat abzuschliessenden „Anschlussvertrag“ geregelt. Für den Fall, dass mehrere Gemeinden und Regionen der Projektträgerschaft beitreten, wird als oberstes Organ die „Projektträgerversammlung“ gebildet, der die Rolle der „Gemeindeversammlung/Generalversammlung“ zukommt.

Die vier Regierungsräte stehen einem Beitrittsge such des Kantons Bern grundsätzlich offen gegenüber.

2.3 Steuerungsausschuss

Die vier Regierungen bezeichnen die vier „Projektbeauftragten“, die zusammen mit dem „Gesamtleiter/Projektkoordinator“ in einem „Steuerungsausschuss“ die Zusammenarbeit technisch-operationell steuern und damit für die operative Projektleitung verantwortlich zeichnen. Die Projektbeauftragten sind für die projektspezifischen Arbeiten dem bezeichneten Regierungsrat direkt unterstellt. Es wird Wert darauf gelegt, dass der Steuerungsausschuss interdisziplinär zusammengesetzt ist. Die vier Regierungen können zusätzlich noch zwei weitere Vertreter in den Steuerungsausschuss delegieren. Bisher bezeichnete Vertreter sind:

- **Kanton Uri:** Dr. Emil Kälin, Direktionssekretär, Volkswirtschaftsdirektion
- **Cantone Ticino:** Riccardo De Gottardi, Direttore Divisione dello sviluppo territoriale e della mobilità, Dipartimento del territorio ed Arnoldo Coduri, Capo della Divisione dell'economia, Dipartimento delle finanze e dell'economia
- **Kanton Wallis:** Werner Schnyder, Chef d'office, Office cantonal du tourisme
- **Kanton Graubünden:** Cla Semadeni, Amt für Raumentwicklung, Departement des Innern und der Volkswirtschaft sowie Eugen Arpagaus, Amt für Wirtschaft und Tourismus, Departement des Innern und der Volkswirtschaft

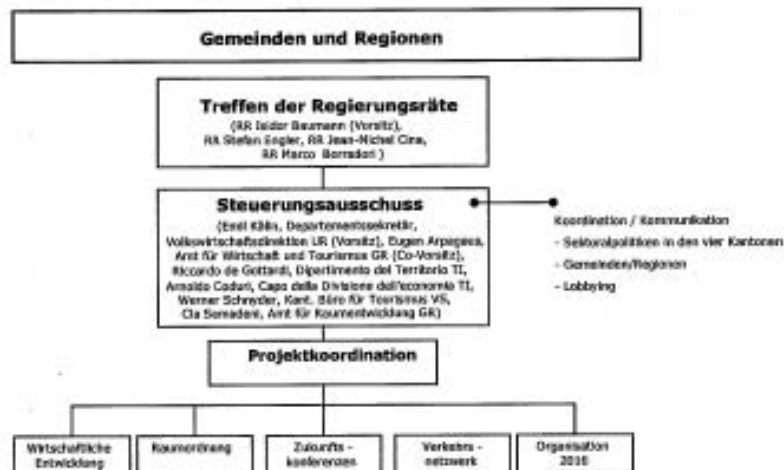
Vorsitzender des Steuerungsausschusses ist der Beauftragte desjenigen Kantones, dessen bezeichneter Regierungsrat den Vorsitz des „Treffens der Regierungsräte“ innehat. Im vorliegenden Fall ist es Dr. Emil Kälin, Direktionssekretär VD Uri. Er wird von Eugen Arpagaus, Vorsteher Amt für Wirtschaft GR als Co-Leiter unterstützt. Im Übrigen konstituiert sich der Steuerungsausschuss selbstständig. Der Steuerungsausschuss gibt sich ein Pflichtenheft. Darin ist auch die mögliche Einsitznahme der Arbeitsgruppenleiter und beauftragten Experten im Steuerungsausschuss zu regeln.

Der Steuerungsausschuss sorgt zudem für die gewünschte Mitwirkung der betroffenen Bundesstellen, wie des ARE, des Seco und des BAV, regelt die Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Kontakte nach aussen und stellt den Informationsfluss zwischen den Projektbeteiligten sicher. Er stellt dem Treffen der Regierungsräte Antrag.

2.4 Arbeitsthemen/-felder.

Für die Durchführung der Arbeiten in den vom Steuerungsausschuss festzulegenden Arbeitsthemen/-feldern werden bedarfsentsprechende und projektbezogene Arbeitsgruppen eingesetzt. Der Steuerungsausschuss sorgt dafür, dass diese ziel- und vorgabengerecht ihre Arbeiten und Aufträge durchführen können. Grundlage für die Bildung der erforderlichen Arbeitsgefässe bilden die Vorgaben des „Treffens der Regierungsräte“ bzw. die von diesem Gremium zu genehmigenden Projektbeschriebe. Das Treffen der Regierungsräte entscheidet über die Freigabe der entsprechenden Projekte auf Antrag des Steuerungsausschusses.

2.5 Überblick Projektorganisation



3 Projektphasen

Das Projekt unterteilt sich in die vier folgenden Hauptphasen

- Phase 1: bis Ende 2006 bzw. Beschlussfassung der vier Regierungen zuhanden des Bundesrates
- Phase 2: bis Ende 2007 bzw. Entscheid über die Hauptinvestition Bau und Betrieb Porta Alpina sowie Abschluss Vorbereitung Phase 3
- Phase 3: bis Ende 2010 bzw. Genehmigung Raum- und Regionalentwicklungskonzept/Mehrjahresprogramm gemäss NRP/Kantonale Richtplanung Gotthard durch den Bundesrat
- Phase 4: bis Eröffnung Gotthard-Basistunnel

4 Projektfinanzierung

4.1 Finanzbedarf

Die finanziellen Mittel für die Durchführung der Arbeiten werden grundsätzlich von den Projektpartnern im Rahmen der ordentlichen Budgetprozesse (Eigene Mittel und Fremdmittel/Beiträge) aufgebracht. Das Treffen der Regierungsräte beschliesst jährlich auf Antrag des Steuerungsausschusses einen entsprechenden Voranschlagskredit.

Der bisherige Aufwand für 2005 und 2006 von ca. Fr. 150'000.-- wird von Graubünden getragen.

Der Finanzbedarf für Phase 1 von Fr. 200'000.-- wird von Graubünden zur Verfügung gestellt. Die anderen Kantone beteiligen sich daran mit je Fr. 30'000.--.

Für Phase 2 ist der Finanzbedarf auf Antrag des Steuerungsausschusses bis Ende November 2006 festzulegen. Für die Folgephasen ist der Finanzbedarf als Grundlage für die kantonalen Finanzplanungen bis Ende Mai 2007 zu ermitteln.

4.2 Kostenaufteilung

Die Projektkosten werden nach Abzug der Fremdmittel/Beiträge auf die Projektpartner aufgeteilt. Für den Verteilungsschlüssel gelten folgende Grundsätze:

- Die Kosten werden in partnerschaftlicher Weise zu je 25% auf die vier beteiligten Kantone aufgeteilt
- Beteiligen sich Gemeinden und Regionen an der Projektträgerschaft, so wird die Kostenbeteiligung derselben im Anschlussvertrag geregelt, wobei diese Kostenbeteiligungen jeweils an den 25% des betreffenden Kantons angerechnet werden.
- Werden neue Projekte gestartet, so ist die Kostenaufteilung den Projektinteressen entsprechend im Projektkonzept, der dem Treffen der Regierungsräte zum Beschluss unterbreitet wird, auszuweisen und beschliessen zu lassen

4.3 Rechnungsführung

Die Rechnungsführung erfolgt im Rahmen eines Projektkontos durch Graubünden. Die Projektträger haben ein Einsichtsrecht. Es sind jährliche Rechnungsabschlüsse vorgesehen. Die Rechnungsrevision erfolgt durch die Finanzkontrolle des Kantons Graubünden zuhanden des Treffens der Regierungsräte.

5 Überprüfung

Das vorliegende „Memorandum of Understanding“ kann jederzeit einvernehmlich in Revision gezogen und angepasst werden. Ende der Phase 2 wird es in jedem Fall überprüft und allfälligen neuen Erkenntnissen und Erfordernissen angepasst.

Beschlossen in Hergiswil, 24. August 2006
Textlich bereinigt, Chur, 6. September 2006

Für den Kanton Uri:

Altdorf, 13. Nov. 06

Herr Isidor Baumann, Vorsteher VD

Per il Cantone Ticino:

Bellinzona, 18.9.2006

Sig. Marco Bazzaroni, consigliere di Stato, DT

Für den Kanton Wallis:

Sion, 30.10.2006

Herr Jean Michel Cina, Vorsteher DV

Für den Kanton Graubünden:

Chur, 07. Nov. '06

Herr Stefan Engler, Vorsteher BVFD